

jahrgang 2003
edition Nr. 25
price euro 8,-



jazzmag



25th anniversary jazzsaal feldern 2003





Mercedes-Benz

smart



Wir gratulieren dem Jazzfestival Saalfelden
zum 25. Geburtstag!

Pappas

www.pappas.at

Das Beste erfahren

Georg Pappas Automobil AG

Zellerstraße 28, 5751 Maishofen, Tel.: 0 65 42/68 0 39-0, Fax: 0 65 42/68 0 39-49

Veranstalter:

Jazz Saalfelden GmbH

Künstlerische Leitung:

Gerhard Eder

Produktionsassistent:

Ursula Windhager, Michaela Mayer, Mario Steidl
Doris Öller, Doris Schumacher, Heidi Wallinger

Technische Leitung:

Mario Steidl

Aufsichtsrat:

Günter Schied, Bürgermeister
DI Wolfgang Hartl, Präsident ZZM
Christian Kresse, GF Saalfelden-Leogang-Touristik
Reinhard Gottlieb

Herausgeber, Medieninhaber und für den Inhalt verantwortlich:

Jazz Saalfelden GmbH, A-5760 Saalfelden
E-Mail: office@jazzsaalfelden.at
www.jazzsaalfelden.at

Textredaktion:

Gerhard Eder, Maia Nekubi (M.N.), Samir H. Höck (S.K.),
Andreas Felber (A.F.), Doris Schumacher (D.S.)

Photo Credits:

Ssirius W. Pakzad, Marc d'Abati, Heinz Bayer, Michael Uffer, Archiv Jazz Saalfelden GmbH,

Corporate Design:

GFB & Partner Marketing Services
München, Wien, Zell am See, Klagenfurt, Innsbruck
www.gfb.at ©2003

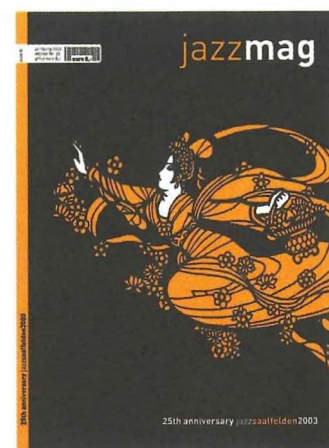
Art Director: Hagen Schernthaner, Layout: Stefanie Oberhauser
Typesetting & Production: Markus Bauhofer

Reproduction:

Lithostudio Slowiok, Saalfelden

Printing:

Wallig, Ennstaler Druckerei, Gröbming

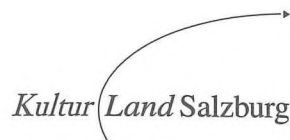


jazzsaalfelden2003 möchte sich bei folgenden Firmen und Institutionen für ihre Hilfe, Mitarbeit und freundliche Unterstützung bedanken:



Salzburger Nachrichten

SIEMENS



About The Noise...

Zeitschrift
für Musik und Lebenskunst
Musik, Tanz, Performance,
Kunst, Literatur



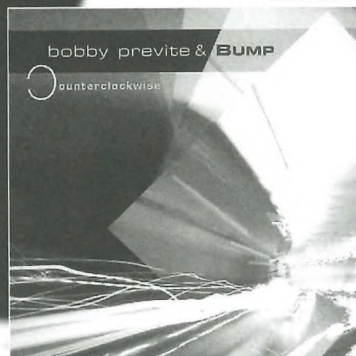
€ 2,90

...dort, wo es die
guten Zeitschriften gibt

www.jazzzeit.at
jazzzeit@jazzzeit.at

PALMETTO RECORDS WHERE JAZZ LIVES

..... BobbyPrevite

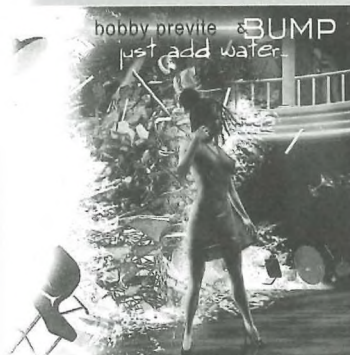


COUNTERCLOCKWISE

Palmetto Records
PM 2091

Ray Anderson *trombone*
Marty Ehrlich *tenor sax*
Wayne Horvitz *piano*
Steve Swallow *bass*
Bobby Previte *drums*
with special guest:
Joseph Bowie *trombone*

..... BobbyPrevite



JUST ADD WATER

Palmetto Records
PM 2081

Bobby Previte *drums*
Steve Swallow *electric bass*
Marty Ehrlich *tenor sax*
Wayne Horvitz *piano*
Curtis Fowlkes *trombone*

..... TedNash



STILL EVOLVED

Palmetto Records
PM 2092

Ted Nash *tenor sax*
Wynton Marsalis *trumpet*
Marcus Printup *trumpet*
Frank Kimbrough *piano*
Ben Allison *bass*
Matt Wilson *drums*

..... JavonJackson



EASY DOES IT

Palmetto Records
PM 2093

Javon Jackson *tenor sax*
Fred Wesley *trombone, vocals*
Dr. Lonnie Smith *organ, vocals*
Lenny White *drums*
Mark Whitfield *guitar*
Eve Cornelious *vocals*



Im Vertrieb von Lotus Records

www.rattaymusic.de
www.palmetto-records.com

Das Internationale Jazzfestival Saalfelden im Programm Radio Österreich 1

Ö1 Jazznacht

Wolfgang Reisinger »Invite«
Samstag, 4. Oktober 2003, 23.05 Uhr

Scorch Trio
Samstag, 11. Oktober 2003, 23.05 Uhr

Supersilent
Samstag, 18. Oktober 2003, 23.05 Uhr

Marc Ribot »Mystery Trio«
Samstag, 25. Oktober 2003, 23.05 Uhr

(In der **Ö1 Jazznacht** werden die Mitschnitte
der Konzerte immer ab 1.03 Uhr gesendet.)

On stage

Carla Bley »Lost Chords«/Dave Holland Big Band
Montag, 29. September 2003, 19.30 Uhr

Michel Portal Meets Louis Sclavis/Myra Melford »Be Bred«
Montag, 20. Oktober 2003, 19.30 Uhr

Rabih Abou-Khalil Group feat. Michel Godard/
The Double Duo Ensemble
Montag, 24. November 2003, 19.30 Uhr

Ö1 Club-Bonus:

Beim Internationalen Jazzfestival Saalfelden dürfen sich
Ö1 Club-Mitglieder über ein kostenloses Programmheft im
Wert von € 8,- freuen.

Information und Anmeldung:

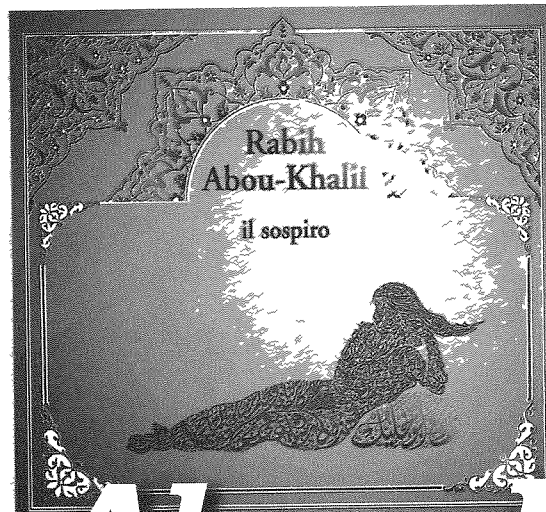
Ö1 Club, Argentinierstraße 30a, 1040 Wien

oder per Telefon unter (01) 501 70-370

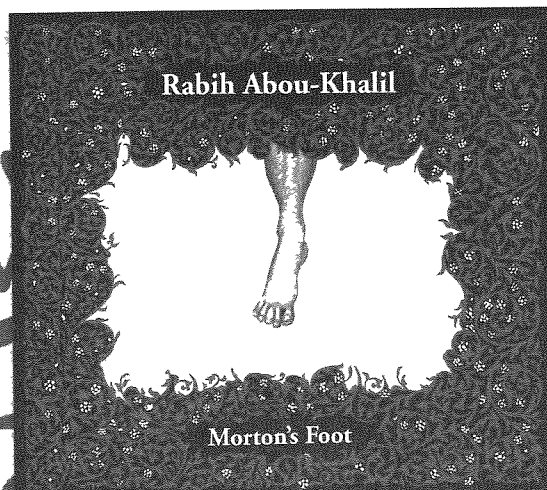
E-Mail: oe1.club@orf.at <http://oe1.ORF.at>

Ö1 gehört gehört.
(Ö1 Club gehört zum guten Ton.)

enja



Rabih Abou-Khalil



ربيع أبو خليل
Rabih Abou-Khalil

edel
RECORDS AUSTRIA GMBH

09 **editorial**

main stage

- 10 **wolfgang reisinger** | invite
- 12 **geri allen** | time line
- 14 **michel portal meets louis sclavis**
- 16 **diaspora blues featuring sam rivers trio + steven bernstein**
- 18 **james chance + the contortions**
- 24 **supersilent**
- 26 **myra melford** | be bread
- 28 **scorch trio**
- 30 **rabih abou-khalil group**
- 32 **dave douglas septet**
- 34 **living colour**
- 40 **franz hautzinger** | to trumpet is a lonely way
- 42 **carla bley** | the lost chords
- 44 **bobby previte** | music for drums and electronics
- 46 **marc ribot** | mystery trio
- 48 **dave holland big band**

short cuts & music talks

- 53 **martin koller + nils-petter molvaer**
- 54 **hannes löschel** | kinds
- 56 **elliott sharp + saadet türköz**
- 58 **audétat - shepik - feldman**
- 62 **sidsel endresen + bugge wesseltoft**
- 64 **krøyt**
- 66 **morgan craft + dj mutamassik** | rough americana
- 72 **club nexus at the festival**

ausstellung

- 75 **ausstellung franz west und andere**

**There is only one
Dave Douglas...**

DAVE DOUGLAS FREAK IN

DAVE DOUGLAS WITNESS

DAVE DOUGLAS
The Infinite

Davedouglas a thousand evenings

BMG
CLASSICS

RCA VICTOR



NEXUS-MEMBERCARD 2003 | 2004

9 Monate Programm der Extraklasse.
Spannend, hintergründig, erheiternd, erhellend...

Ausstellung Max Weiler • Nexus Cinema
Festival des neuen Heimatfilms • Theatre du Pain
Club Nexus • Projekttheater Vorarlberg
Kino für Kids • Ethnic Heritage Ensemble
Tsahar/Black/Manieri • Greetje Bijma
Jandeln-Texte von Ernst Jandl: Wolfgang Puschnig/
Wolfram Berger / Jon Sass • Sina & Stucky
Salon Nexus • Wolf Wondratschek
Theater Francois Vilon • Norbert Gstrein
Sabine Gruber • Daniela Enzi
Ausstellung Gerald Schmid uva.

Info unter:
tel: 06582-74963
mail: office@nexus-saalfelden.at

NEXUS

KUNSTHAUS SAALFELDEN

Wenn kleine Buben aus einem Ort im Pinzgau träumen, entsteht meistens ein Jazzfestival daraus. Was sonst? Gründe. Aufbegehren gegen ein traditionelles Kunst- und Kulturverständnis, bürgerliche Rebellion, Träume, das Berlin Jazz-Festival, Unvernunft, Stolz, die 70er Jahre, etwas möglich machen, das nicht passieren durfte, Teil einer Avantgarde sein, Traumschlösser ...? Heute, 25 Jahre später: Jeder „Hochkulturbetrieb“ der etwas auf sich hält, hat sein zeitgenössisches Feigenblatt – Zielgruppenmarketing. Zweifel an der eigenen Arbeit? Welche eigenen Visionen kann man noch entwickeln? Grundversorgung oder künstlerische Ambitionen, elitäres Nischenprodukt oder ein den Zeitgeist befriedigendes glatt poliertes Massenerreignis? Die Gratwanderung gefährlich, Abstürze unvermeidlich.

Die Nostalgiker. Kann man ein Festival 25 Jahre lang veranstalten und nichts dabei verlieren? Wenn manche die Heimeligkeit der Grunderjahre vermissen, was vermissen sie? Vermissen sie nicht ihre eigene Jugend, ihre eigene Leichtigkeit im Umgang mit dem Leben? Hat sich das Festival verändert? Die europäische Musik hat sich emanzipiert, der Verlust an Persönlichkeiten prägt unsere Zeit, die stilistische Vielfalt verwirrt, die Weisen sind nicht in Sicht, die Probleme mit der Finanzierung geblieben.

Jenseits aller Lagerfeuerromantik muss man darüber nachdenken, wohin die Entwicklung gehen soll. Muss man immer alles noch besser machen? Heißt besser glatter? Heißt professioneller emotionsloser? Ein Festival muss mehr sein, als nur eine große Party, mehr sein als eine touristische Attraktion, die sich nur über die Umwegrentabilität rechtfertigt. Ein Festival muss sich für seine KünstlerInnen einsetzen, engagieren, muss ihnen helfen, ihre Musik zu fordern und zu vermitteln. Ein Festival muss sich für sein Publikum einsetzen, für sein Recht auf stilistische Vielfalt und die eigenen Wahlmöglichkeiten.

Ich bin der festen Überzeugung, dass man auch in den nächsten Jahren noch viele spannende Festivals gestalten kann. Es gibt, trotz aller Grabreden, genügend MusikerInnen mit interessanten, innovativen Projekten. KünstlerInnen, die darum ringen, neue Ausdrucksformen zu finden, weiter voran schreiten, Wagnisse eingehen, Wagnisse, die auch die Möglichkeit des Scheiterns in sich bergen.

Wenn sich aber die finanziellen und marketing technischen Rahmenbedingungen für Festivals wie das unsere, die ihre Aufgabe nicht darin sehen, ausschließlich Stars zu präsentieren (aus welchem Genre auch immer), in den nächsten Jahren nicht wesentlich ändern, wenn Sponsoren kein oder nur ein geringes Interesse an einer nicht am Mainstream orientierten Musik haben, wenn man mit Jazz nur Langweile verbindet, weil es heute keine gangige Definition des Jazz mehr gibt, es in der Vielfalt der musikalischen Strömungen schwerfällt, sich zurechtzufinden, dann gibt es auch für Saalfelden vielleicht keine Zukunft mehr. Doch hoffen können wir allemal. Das Feuer in uns lodert. Der Jazz ist nicht tot, es ist nur der Blick auf ihn verstellt.

*Gerhard Eder
Künstlerischer Leiter*

wolfgang reisinger invite



„Ich bin selten restlos zufrieden mit meiner Arbeit. Es passiert jedoch immer öfter, dass ich mich selbst überrasche, wenn ich meine Aufnahmen durchhöre. Ich bemerke, dass ich mit den Jahren einiges an Musik in mir gespeichert habe, die auszuheben spannend ist“, merkt Reisinger an. „Ich werde in Zukunft meine Sideman-Jobs auf einige wesentliche beschränken, um mehr Zeit für die eigene Musik zu haben. Ich denke, die Zeit ist reif für die Solokarriere.“

Sie zählten in den letzten Jahren zweifelsohne zu jenen Konzertereignissen, die ohne Umschweife das Attribut „brillant“ verdienten: die Duo-Auftritte Dave Liebman mit Österreichs führendem Schlagzeug-Export Wolfgang Reisinger. Es war schon eindrucksvoll, wie sich da eine hochkonzentrierte, filigrane perkussionistische Soundfülle kontrapunktisch um die in substanzbewusster Logik entwickelten Sopransaxophon-Linien legte: Schlagender Beweis für Reisingers Stellung in der ersten Reihe von Europas Trommel-Meistern, einen Status, den auch die Gründung des Trios mit Maestro Liebman und Bassist Jean-Paul Celea anno 1996 sowie neuerdings die Berufung ins Trio Joachim Kühns bestätigten. Insbesondere in Frankreich erarbeitete sich der Schlagzeuger nach seinem Ausstieg aus dem „Vienna Art Orchestra“ 1989 einen exzellenten Ruf: Als Virtuose, der klangliche Sensibilität und Formbewusstsein seines „europäischen“ Backgrounds mit der Vielseitigkeit und Flexibilität amerikanischer Instrumentalkollegen verbindet, und dessen Spektrum von Rock-Jazz bis zu freiem Spiel, von kammermusikalischen Improvisationskonzepten im Bereich der „Folklore imaginaire“ bis hin zu elektroakustischen Materialschichtungen und darüber hinaus reicht. Ein veritabler Alleskönner, der freilich mitnichten alles macht.

Womit wir am Punkt sind. Ist es die hohe Nachfrage nach seinen Künsten, die kaum Raum für eigene Ideenentwicklung lässt, oder der selbstkritische Geist, der Einfälle erst nach langem Wachstum- und Reifestadium für öffentlichkeitstauglich befindet? Faktum ist: Österreichs Schlagzeuger Nr. 1 ist bislang kaum mit Projekten unter eigenem Namen in Erscheinung getreten. Sicherlich, da gab es anno 1994 die CD „Matador“, gemeinsam mit Wolfgang Mitterer, seinem treuen Weggefährten noch aus seligen „Pat Brothers“-Zeiten, sowie den Gästen Yves Robert und Klaus Dickbauer realisiert. Da waren sporadische Bandunternehmungen wie das in wechselnden

Besetzungen formierte Quintett „Spirits“ oder das 2002 initiierte, den Kompositionen Ornette Colemans und Joachim Kühns verpflichtete Quartett mit Dickbauer, Andy Manndorff und Peter Herbert. Und da war auch das seit 1992 betriebene Solo-Programm, in dem Reisinger gleich einem Ein-Mann-Orchester seine dichten perkussionistischen Texturen mittels programmierter Sample-Pads strukturierte: Projekte, die bei aller Qualität sämtlich im Hintergrund der vielgeschätzten Sideman-Tätigkeit blieben.

Die Homepage ist in Entstehen begriffen (www.wolfgang-reisinger.com), eine erste CD-Produktion unter eigenem Namen avisiert: Mit 48 Jahren will es Wolfgang Reisinger, der als klassisch ausgebildeter Pianist doppelt vorbelastet scheint, nun also endlich wissen. Das im Auftrag des Saalfeldener Jazzfestivals zusammengestellte Septett vereint mit Liebman, Celea und Mitterer einige alte Mitstreiter sowie Frankreichs Gitarren-Dekonstruktivist Marc Ducret und eine zweite, „amerikanische“ Bass-Schlagzeug-Achse in Gestalt Matthew Garrisons und Jamey Haddads. Reisinger zeichnet für die Performance auch als Komponist hauptverantwortlich. „Koordinierte Unabhängigkeit“ heißt in Bezug auf die improvisierenden Individuen der konzeptuelle Leitgedanke, der auch ein humanistischer ist. Wolfgang Reisinger: „Was in sich selbst sein Zentrum trägt, was in sich logisch ist, das ist auch mit allem anderem kompatibel“. ←

A.F

→ 19:00 Uhr

wolfgang reisinger

invite [A/F/USA]

premiere

wolfgang reisinger	drums/leader
dave liebman	saxophone
marc ducret	guitar
jean-paul celea	doublebass
wolfgang mitterer	electronics
matthew garrison	electrobass
jamey haddad	percussion



geri allen

→ 20:30 Uhr
geri allen
time line

(USA)

premiere

geri allen	piano
dave mcMurray	sax /flute/electronics
darryl hall	bass
mark johnson	drums

Fünf Jahre nach ihrem letzten Album „The Gathering“ wird Geri Allen nun mit einem völlig neuen Projekt gemeinsam mit dem Ausnahmesaxophonisten Dave McMurray, dem Bassisten Darryl Hall und dem Schlagzeuger Mark Johnson in Saalfelden auftreten. In „Time Line“, so der Titel, wird die Trägerin verschiedenster Jazzpreise den Lauf der Zeit, der unweigerlich Erinnerungen und Erfahrungen mit sich bringt, spüren und hören lassen.

Mit technischer Brillanz, Sensibilität und Geri Allens lyrischer und trotzdem energetischer Spielweise tritt das Piano im Dialog gemeinsam mit dem groovigen Funk McMurrays auf und entfaltet eingebettet in die Grundlage der Rhythmusgruppe ihre ganze Kraft.

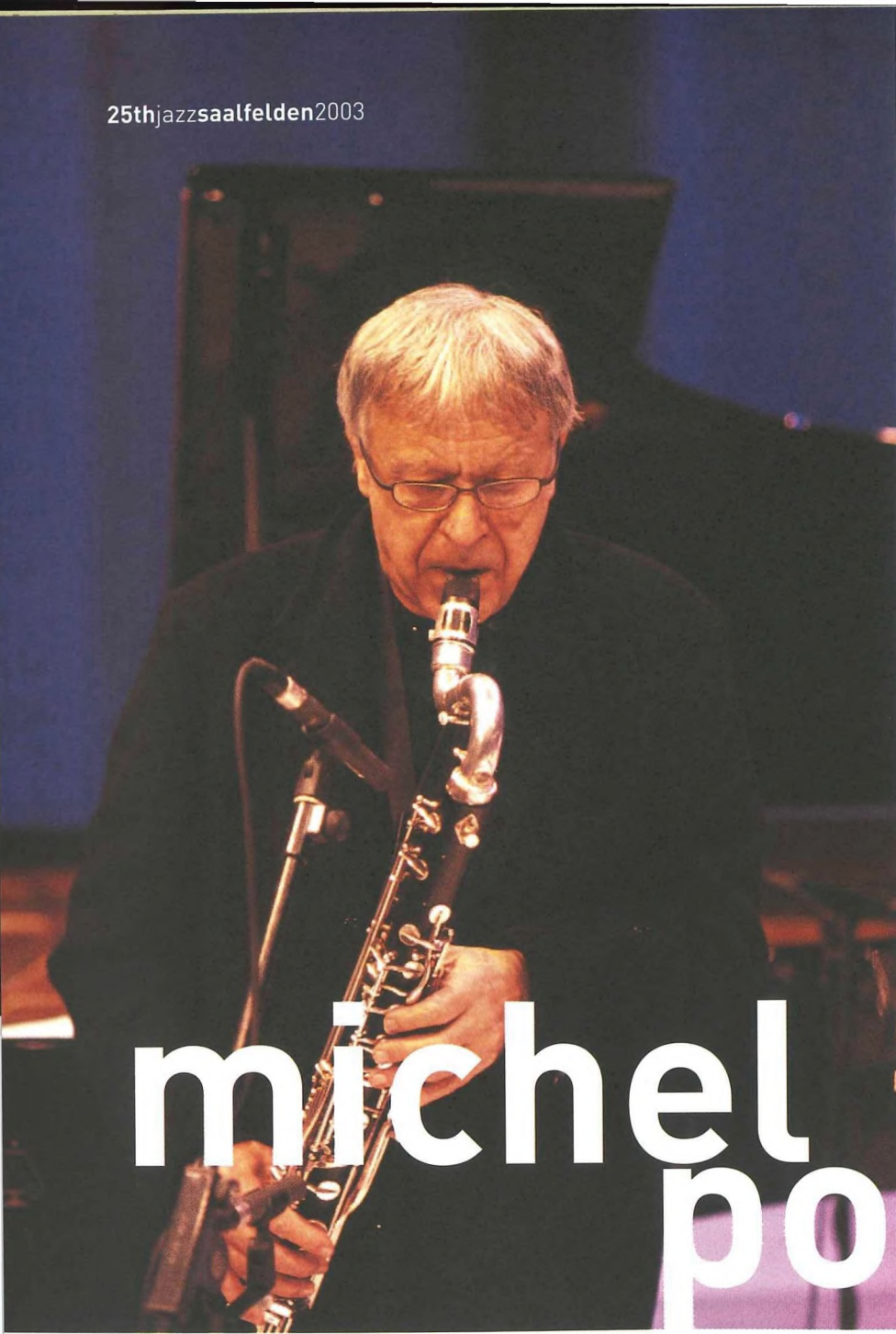
Geri Allen reflektiert nicht nur ihr eigenes musikalisches Innenleben, sondern immer auch gleichzeitig die Traditionen des Jazz, mit denen sie bereits als Kind in Berührung gekommen war. In Detroit geboren und aufgewachsen wurde, sie mit dem großen Piano-Jazz-Erbe

zwischen Hank Jones und Roland Hanna konfrontiert. Nicht nur erweiterte sie ihr Interesse um die zeitgenössischen Strömungen, sondern auch um die westlichen klassischen Komponisten sowie afrikanische Formen und deren Verbindung mit der amerikanischen Musik. Die Vermischung der Kulturen und deren Musiken beschäftigt sie bereits seit Mitte der 70er Jahre und nimmt Einfluss auf ihre eigenen Kompositionen.

Ob mit „Time Line“ nun die kompositorische oder improvisatorische, musikalische Zeit und die Entwicklung eines Themas und seine Umformungen gemeint ist, oder die philosophische Zeit in Form von Spuren, die von Menschen und ihren Handlungen immer hinterlassen werden, sei hier noch nicht geklärt. Sicher ist aber, dass die Fusion vielfältigster Strömungen und Traditionen und ihre Reifung gemeinsam mit zeitgenössischen Inputs eine Kommunikation zwischen vier hochkarätigen Musikern und all ihren Erfahrungen ermöglichen wird. ←

D.S.





michel portal

Michel Portal trägt gerne schwarz. Keine andere Farbe harmoniert besser mit dem nicht selten verzweifelt klingenden Quäken seiner zuweilen attraktiv verloren wirkenden Bassklarinette, die er in den von Melancholie umwölkten Höhen gerne gegen ein Sopransaxophon eintauscht. In solchem Changieren entdeckt sich ein lustvolles Suchen, das sein Firmament im Dialog mit den Mitmusikern findet. All die leisen Andeutungen, die Momente ekstatischer Entgrenzung, die Augenblicke dröhnender Verrätselung - sie alle scheinen nur eine Aufgabe zu haben: individuelle Einsamkeit in Harmonie zu lösen.

Oft schließt Portal während des Spiels die Augen, um zu sehen. Als Hörer wandert man gespannt mit. Mal stolpert man durch die nebelverhangenen Vorstadt-

gassen eines Nachkriegs-Paris, dann ist man jäh auf einer vereisten Autobahn in Minneapolis, wo Bassklarinette, Saxophon und Bandoneon eintauchen in die üppige Sinnlichkeit eines afroamerikanischen Free Funk. Genial festgehalten auf einem kürzlich erschienenen Live-Album, wo er mit den Prince-Sidemen Michael Bland (Schlagzeug) und Sonny Thompson (Baß), mit dem Rockgitarristen Vernon Reid, dem Funkgitarristen Jef Lee Johnson sowie dem ehemaligen Frank-Sinatra-Pianisten Tony Hymas alte Horizonte mit neuen Augen betrachtet. Schließlich hat der Free Funk auch schon seine dreißig Jahre auf dem Buckel.

Michel Portal liebt den Dialog mit von ihm geschätzten Musikern. In den letzten Jahren tourte er mehrmals mit dem großartigen Bandoneonisten

→ 22:00 Uhr

**michel portal meets
louis sclavis**

(F)

premiere

michel portal clarinet/saxophone/bandonéon

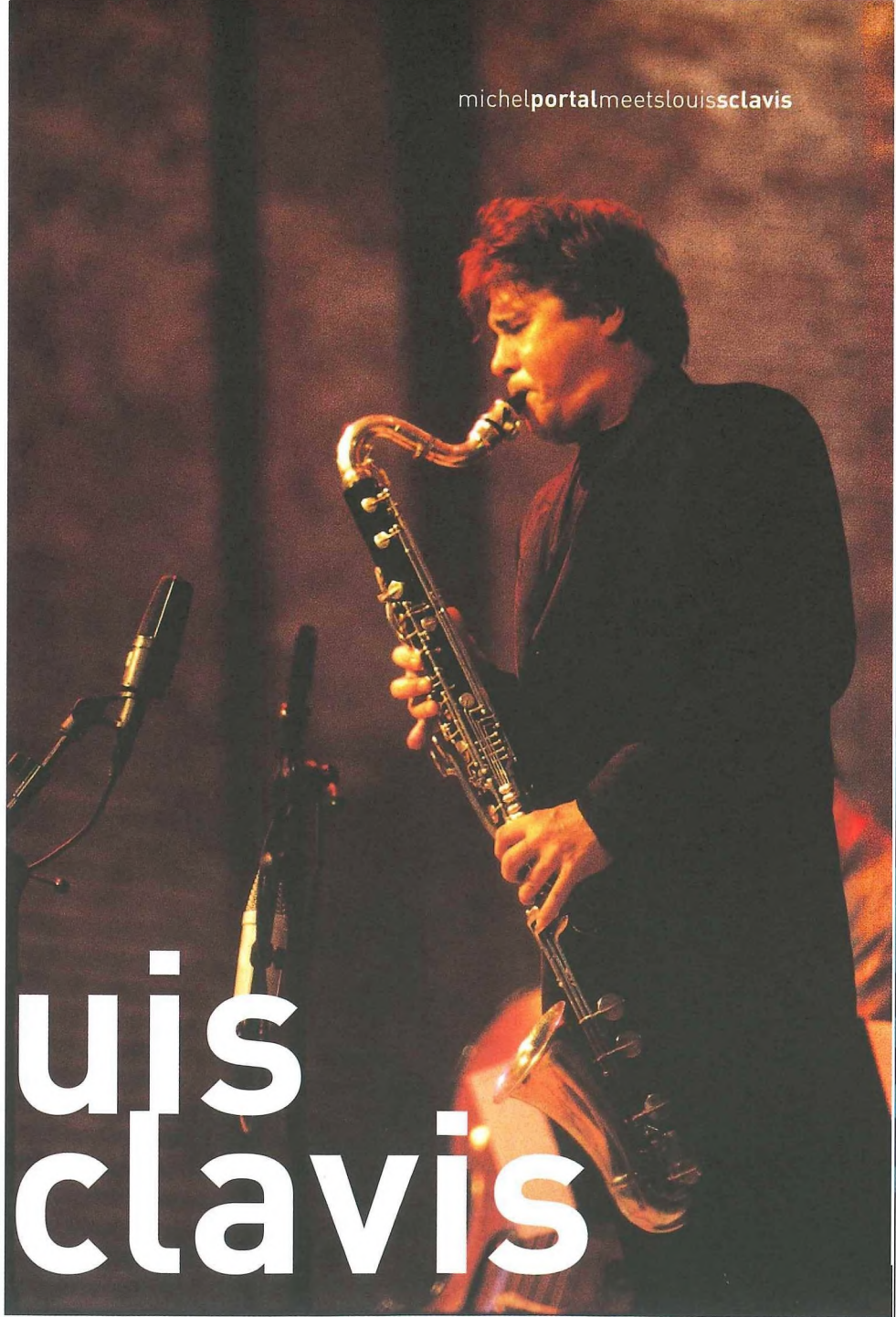
louis sclavis clarinet/saxophone

bernard lubat piano

bruno chevillon doublebass

eric echampard drums

louis meets Sclavis



Richard Galliano oder auch mit dem belgischen Vokalistin David Linx. Ein musikalischer Gedankenaustausch mit Louis Sclavis, wie er in Saalfeld zu stande kommt, verspricht indes ganz Besonderes. Louis Sclavis, der 1953 in Lyon geborene, trickreiche Kunst-Folklorist, hat uns im Vorjahr mit seinem Projekt „Napoli's Walls“ eine neue Funktion städtischer Musik erschlossen. Beredt wie eh und je zeigte sich der Virtuose an Klarinette, Bassklarinette und Sopransaxophon als Interpret all der Subtexte, die der Alltag in der Architektur der Jahrhunderte hinterlassen hat. Inspiriert durch die Malerei von Ernest Pignon-Ernest, eines international erfolgreichen Aktionskünstlers, der Mauern und Türen in Städten bemalt, wandelte Sclavis durch Neapel und suchte Musik in alten Mauern.

Sowohl Portal, ein Veteran des Varietés, der einst Edith Piaf begleitete, ein Klassiker und Free-Jazz-Abenteurer, als auch Sclavis, der ursprünglich in der Klarinettentradition der Bretagne verhaftet war, ehe er die Emotionalität afrikanischen Musizierens und die Schroffheit des Jazz kennenlernte, können mit geradezu zirkensischer Spielfreude bestücken. Zu ihrer beider Qualitäten gehört, dass sie sich an einen Ort spielen, wo weder sterile Intellektualität noch billige Sentimentalität regieren, sondern widerstrebende Elemente in seliger Schwebelage gehalten werden. Nur so propagiert man zarte Fidelität und die Kraft des wahren Sentiments und erwirbt das Anrecht, nach der Zaubervolk namens Elegie zu greifen, über die dann auch der Hörer zu poetischer Einkehr und harmonischer Kontemplation findet.



diaspora blues: steven bernstein w/ the sam rivers trio

Zu John Zorns großen Verdiensten gehört, das extrem feine Label Tzadik ins Leben gerufen zu haben. Der Ikonoklast und Saxophon-Berserker reüssiert dabei vor allem mit seiner CD-Reihe „Radical Jewish Music“, in welcher auch Steven Bernsteins leidenschaftlich glimmende Alben „Diaspora Soul“ und „Diaspora Blues“ erschienen sind. Der versatile Trompeter, einstiger musikalischer Direktor von John Lurie's Lounge Lizards, kollaborierte mit Größen wie Mel Tormé, Aretha Franklin, Allen Toussaint, Tricky und den Digable Planets und ist mit eigenen Formationen wie der schrägen Coverband Sex Mob und dem rasanten Trio Spanish Fly in jedem hippen Ohr der westlichen Hemisphäre.

Für seine Tzadik-Alben kehrt der rastlose Musiker indes sein Innerstes nach außen: Erstmals setzte er sich bewußt mit seinem jüdischen Erbe auseinander. Dabei schafft er auf sehr exzentrische Weise den Spagat

zwischen melancholischer Erhabenheit und beißendem Humor. Auf „Diaspora Soul“ serviert er eine Melange aus New-Orleans-Beerdigungsmusik, bongoverliebten Cha-Cha-Cha-Rhythmen, seelenvollen Kantormelodien und Hochzeitsmusik in Popeye-Arrangements. Auf seiner aktuellen Tzadik-Veröffentlichung „Diaspora Blues“ ist die Ironie zugunsten einer tiefen Emotion abgemildert. Bernstein, eines der Energiezentren der New Yorker Downtown-Szene hat sich zur emotionalen Vertiefung seiner musikalischen Transformationen von steinalten Kantorsmelodien, die allesamt mit dem unvergesslichen Moshe Koussevitzky assoziiert werden, eines besonderen Gastmusikers versichert. Niemand Geringerer als der große Sam Rivers hilft den bewegenden Balladen, hypnotischen Grooves und rasanten Free-Jazz-Ausbrüchen zu einer Tiefe, zu denen jüngere Musiker einfach nicht befähigt sind. Für den 1930 geborenen Meistermusiker, der wie kein anderer sowohl in der Tradition wie in der Avantgarde

zu Hause ist, ist geistliche Musik alles andere als ein Fremdwort. Sein Vater war Sänger bei den Fisk Jubilee Singers und beim Silvertone Quartet, sein Großvater, ein Geistlicher, der auch als Musiker tätig war, edierte 1882 das berühmte Buch „A Collection of Revival Hymns and Plantation Melodies“. Der hagere Multi-instrumentalist begann mit fünf Jahren mit dem Klavierspiel, es folgten Geige, Alt-, Sopran- und Tenorsaxophon und Bratsche. Von großem Forscherdrang beseelt, vermag der heute in Florida ansässige, oft als Vater der New Yorker Loft-Szene titulierte Musiker seine Hörer mit ebenso vertrackten wie emotional ansprechenden Texturen hoch über den skelettgrauen Alltag hinaus zu katapultieren und im Rahmen seiner attraktiv ausufernden Improvisationen, neue Poesie und neue Denkansätze anzuregen. Um diese Wirkung zu entfalten, ging der in Chicago aufgewachsene Rivers den ganz straighten Weg einer Edukation. Zuerst studierte er klassische Musik, dann eroberte er den Blues und traditionellen Jazz, ehe er sich auf den Free Jazz stürzte.

Rivers, als Komponist von Jaki Byard inspiriert, in einem Downbeat-Interview im Jahr 2000: „Es dauert Jahre bis jemand ein guter traditioneller Musiker wird, aber nur ein paar Minuten, um ein freier Musiker zu werden. Auf der anderen Seite gibt es viele Künstler, die keine guten Musiker sind, aber dennoch ihre eigene Vision haben.“ Rivers, im Traditionellen versiert, gehört

im avancierten Jazz zur Phalanx jener, die die Musik für immer verändert haben. Auch wenn sein Lobpreis dieser Tage noch nicht landauf und landab gesungen wird, ist er Teil jener Musiker-Minorität, die etwas noch nie Dagewesenes in ein Genre einbrachten. Rivers' Verdienst, die von James Joyce für die Literatur entwickelte Streams-Of-Consciousness-Technik auf die Musik übertragen zu haben, wird wohl erst retrospektiv so richtig gewürdigt werden. Der konstante Fluß seiner Musik, die frei von Themen, Metren und Motiven ist, ist von ähnlicher Logik wie der Fluß der Gedanken in einem Bewußtsein: Die Gedanken fließen und ordnen sich von selber. Dieser Vorrang des Gedankens vor der Struktur ist das Neue, das Rivers einbrachte und forderte damit maßgeblich die Karrieren von späteren Free-Jazz-Leitfiguren, die in seinem legendären Loft mit dem Funken seines Geistes in Berührung kamen. Einem Radianten gleich, war Sam Rivers der mehr oder weniger unsichtbare Ausstrahlungspunkt eines musikalischen Meteorenschwarms, der die gleißenden musikalischen Lichter eines Anthony Braxton, Henry Threadgill, Julius Hemphill, Roscoe Mitchell, Barry Altschul und Dave Holland ans Firmament des avancierten Jazz malte. Man kann gespannt sein, wie Steven Bernstein und Sam Rivers die Verschränkung von emotional überbordender, in tiefer Religiosität getränkter Melodien mit den stets unwägbaren Erfordernissen des spontanen Geistes überblenden werden.



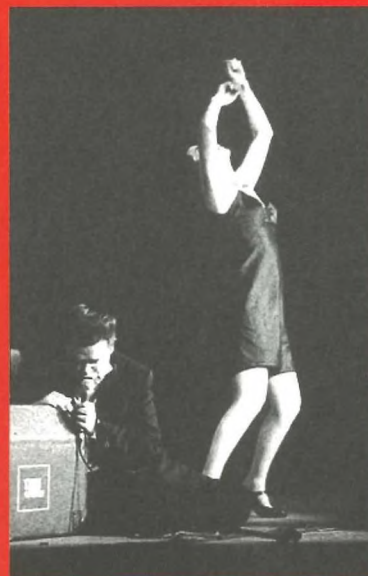
→ 01:00 Uhr

**james chance +
the contortions**

(USA)

premiere

james chance	alto sax /vocal/keyboards
robert aaron	saxophone
jody harris	guitar
pat place	slide guitar
erik sanko	bass
don christensen	drums



james chance + the contortions

Ikonoklasten erfreuen sich nicht selten einer besonders behuteten Kindheit. Wie bei einem seiner großen Vorbilder, John Coltrane, waren auch die frühen Tage des James Chance, damals noch James Siegfried, von Ereignislosigkeit und Ennui geprägt. Einer Mittelklassefamilie entstammend, wurde er – quasi als Initiation in ins Celestiale – von katholischen Nonnen in Musik unterwiesen.

Nun, was man mit aller Kraft in den Himmel stemmen möchte, das fällt nicht selten umso fester in die Tiefen der Hölle. Nach diesem ersten Schock dauerte es ein Weilchen, ehe sich der kleingewachsene James zur endgültigen, romantischen Flucht vor den Zumutungen der sogenannten Realität entschließt. Und

schon in seinen Anfängen offenbart sich eine virtuose Zerrissenheit. Neben ersten musikalischen Gehversuchen mit der Gründung des James Siegfried Quintet der ersten Avantgarde-Jazzgruppe im heimatischen Milwaukee, stieg der nervöse junge Mann auch in eine Proto-Punk-Band namens Death ein. „Gegen den Strich“ – benahm sich der junge Mann auch nach seiner Übersiedlung nach New York, die mit der letzten Woche des Jahres 1975 zu datieren ist. Versuche, in der Loft-Szene akzeptiert zu werden, schlugen radikal fehl. Alleine schon wegen James Chance's Tick sich mit dem Publikum anzulegen, oder der Art sich zu kleiden. Mit Pomadenfrisur und weißem Smoking war halt nicht viel zu holen, mit seiner damaligen Albert-Ayler-Attitüde ebenso wenig.

Gleichzeitig war er wachsamer Beobachter der New Yorker Punkbewegung wie sie sich im CBGB's und im Max's formierte. Aber es war weniger der aufgesetzte Nihilismus von Bands wie Mars, The Ramones und Suicide, als vielmehr der energetische Aspekt des weißen Rauschens, von dem sich seine grundsätzlich afro-amerikanisch geprägte musikalische Sozialisation besonders gut abhob. Und so wurde die Gruppe Teenage Jesus and The Jerks (u.a. mit der damals erst 16jährigen Lydia Lunch) zum ersten auralen Unternehmen, in dem sich die beiden Seiten des James Chance ästhetisch fixieren ließen.

Seine bipolare Persönlichkeit, die keinerlei Kompromisse zuzulassen in der Lage war, steigerte sich von der Verachtung alles bürgerlich-Durchschnittlichen bis hin zur hypochondrischen Menschenverachtung. Mit der von ihm gegründeten Formation The Contortions, die ein verstörendes Punk-Funk-Hybrid kreierten, steigerte sich seine nervöse Reizbarkeit. Die Zahl seiner Opfer bei Attacken während der Live-performances der Contortions sind Legende. Auch Journalisten mußten büßen. Diedrich Diederichsen etwa, bei einem Interview, das im Oktober 1981 in der Musikzeitschrift Sounds abgedruckt war. „Für mich basiert der Reiz deines musikalischen Konzepts auf der Dialektik von Neurose und ungebrochener Vitalität“, warf der deutsche Paradepopintellektuelle da etwa ins Gespräch, um sofort mit den Worten „Das mußt Du mir erst mal erklären“ abgefertigt zu werden. Diederichsen konfrontierte den genervten Künstler mit penetrant gescheiterten Anmutungen, Einwüfen und Interpretationen, die allesamt in herzhafter Reschheit abgewiesen wurden. Diederichsen war einfach der Bühnenfigur James Chance respektive James White auf den Leim gegangen. Das Erkenntnisinteresse des sich idiosynkratisch gebenden Musikers bestand schon damals zu einem guten Teil im kommunikativen Aspekt seiner brachialen Songs und seines ungehobelten Bühnengebarens. „Sich der Lust hingeben, um sie vergessen zu können“, das könnte man im Nachhinein als Losung dieser wilden, durch Funkrhythmen geerdeten Explorationen in eines tumultarischen Klangkosmos definieren. „No Wave“ nannte man das damals, was den Dienst eines unverschlei-erten Blicks hinter die Existenz leisten wollte, was wie ein alles auflösender Schrei, die Mühen der in langen Jahren raffinierten Pop- und Jazzartikulation wie ein Mantra wegwischen wollte. Nun es kam anders.

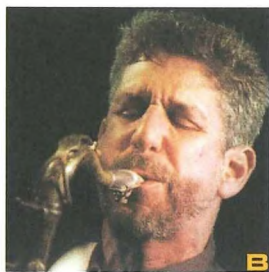
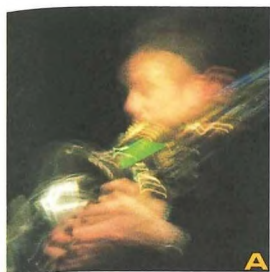
James Chance lebt heute zurückgezogen noch immer in New York und hört nach eigenem Bekunden keine Musik, die nach 1975 entstanden ist. Jimmy Scott Konzerte besucht er und darüberhinaus lauscht er eigenen Arbeiten, um ausgehend von dieser alten Quelle zu neuen Erkenntnissen zu kommen. Dieser Tage wird „Down and Dirty“ erwartet, sein erstes Album seit jenen frühen, glorreichen Tagen im wilden New York der siebziger Jahre, als er John Lurie, lehrte was Stil und Bühnenpräsenz sind. Mittlerweile scheint es der stilvolle Renegat bei Jean-Luc Godard angekommen, der mal zum Thema Originalität in der Kunst meint: „Es gibt keine New Waves, es gibt nur den Ozean“.



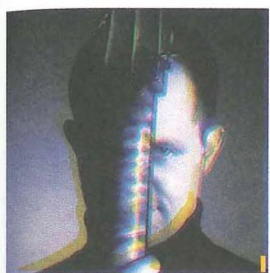


fantoni new solutions for the office

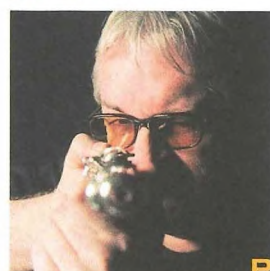
Fantoni Salzburg · Mühlstraße 7, A-5023 Salzburg, Telefon: 0 662/64 10 02, Fax: DW 9



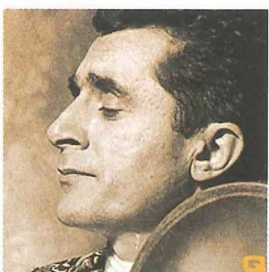
Zum 10-jährigen
Jubiläum
verlosen wir ...



... 10 P&B -
MemberCards
für 2004!

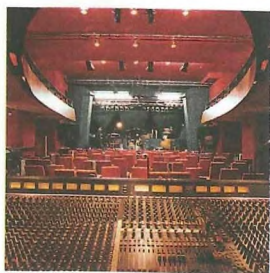
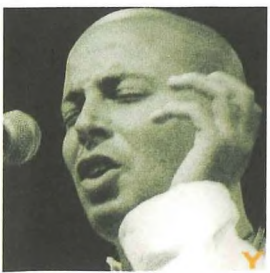
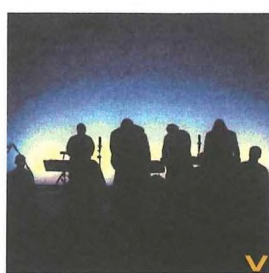


Erkennen Sie
auf dieser Seite
mindestens 10
MusikerInnen ...



Mailen Sie uns
bis 10. 10. 2003
Ihre Auflösung:
porgy@porgy.at

[Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.]

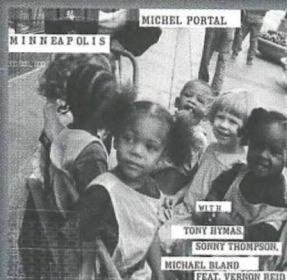


PORGY & BESS
JAZZ & MUSIC CLUB

10 JAHRE der etwas anderen ART, Musik zu erleben.



MICHEL PORTAL
minneapolis



**SIDSEL ENDRESEN/
BUGGE WESSELTOFT**
out here.in there



TERMIN:
29.08.
SHORT CUTS /
KUNSTHAUS NEXUS

MICHEL PORTAL
minneapolis live:
we insist!



BUGGE WESSELTOFT
new conception of jazz - live



MICHEL PORTAL
chateauvallon: 23 Aout



TERMIN:
29.08.
MAINSTAGE

NILS PETTER MOLVAER
np3

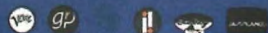


TERMIN:
28.08.
SHORT CUTS /
KUNSTHAUS NEXUS



A UNIVERSAL MUSIC COMPANY

WWW.UNIVERSALMUSIC.AT



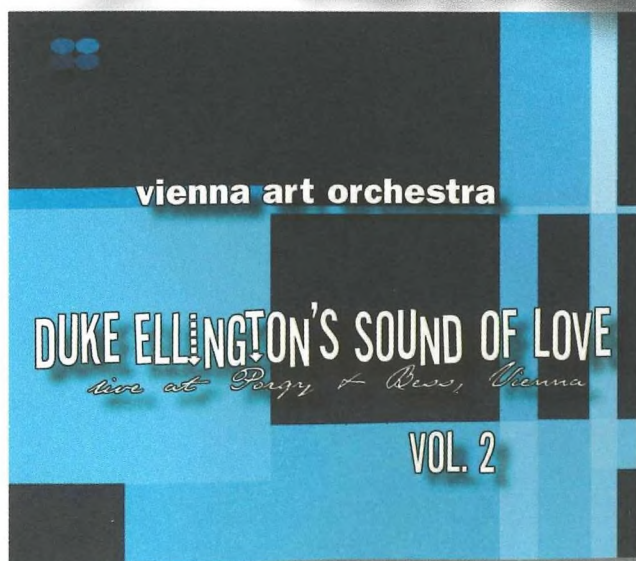
vienna art orchestra

on tour

12.10.	Bochum (D) - Jahrhunderthalle	Art & Fun
13.10.	Berlin (D) - Tipi das Zelt	Sound of Love
14.10.	Alençon (F) - Théâtre d'Alençon	Art & Fun
15.10.	Zürich (CH) - Moods	Art & Fun
16.10.	Zürich (CH) - Moods	Sound of Love
17.10.	Lugano (CH) - to be announced	Sound of Love
19.10.	Graz (A) - Generalmusikdirektion	Art & Fun
20.10.	Wien (A) - Porgy & Bess	Art & Fun
21.10.	Wien (A) - Porgy & Bess	Art & Fun
23.10.	Zagreb (HR) - Vatroslav Lisinski Saal	Sound of Love
24.10.	St. Pölten (A) - Festspielhaus	Art & Fun



voice: Anna Lauvergnac (I). **trumpets:** Thorsten Benkenstein (D), Matthieu Michel (CH), Thomas Gansch (A), Bumi Fian (A). **trombones:** Adrian Mears (AUS), Robert Bachner (A), Dominik Stöger (A), Ed Partyka (USA). **reeds:** Klaus Dickbauer (A), Florian Bramböck (A), Harry Sokal (A), Andy Scherrer (CH), Herwig Gradischnig (A). **acoustic rhythm section:** guitar & percussions: Alegre Corrêa (BRA). **bass:** Georg Breinschmid (A). **drums:** Mario Gonzi (A). **electric rhythm section:** guitar: Martin Koller (A). **bass:** Robert Riegler (A). **drums:** Jojo Mayer (CH). **leader & composer:** mathias rüegg



the new album
Release date: 08.09.03

www.vao.at

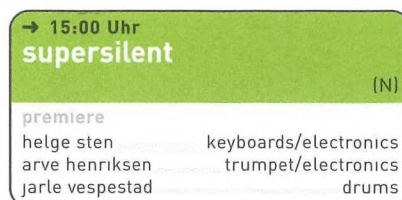
www.universalmusic.at





super silent

„Für uns ist das Entscheidende, dass der Hörer seine eigenen Bilder vor Augen haben kann, wenn er unsere Musik hört. Wir versuchen, Musik zu machen, die so kraftvoll ist, dass sie es schafft, solche Bilder zu entwerfen.“ (Helge Sten)



Ein längst bekanntes Kapitel des Jazz ist die Tatsache, dass Improvisation nicht unbedingt die Befreiung der Musik garantiert, sondern dass vielmehr Klänge und Melodien beim Versuch sie zu befreien erst recht in harmonische und rhythmische Schubladen verfrachtet werden. Ein ähnlicher Irrtum liegt im Glauben an die Existenz von Grenzen zwischen Klang und Gerausch, also in weiterer Folge zwischen tatsächlicher Musik und sonstigen hörbaren Schwingungen, die nur so tun, als ob sie Musik wären.

Aber all jene, die schon immer an derartigen Weisheiten gezweifelt haben, können beruhigt sein: Dank Supersilent haben sämtliche akademischen Traditionen und Regeln der Akustik und Schallforschung nun endgültig ausgesorgt! Denn hier werden Intensitäten erzeugt, die nicht selten den Anschein von bloßem Lärm erwecken, aber – wie gesagt – nur den Anschein. Denn gibt es in der Musik überhaupt so etwas wie Lärm?

Mit Keyboards, Electronics, Schlagzeug und Trompete formen sie Soundcollagen ohne inhaltliche Zuweisungen, ein hochspannungsgeladenes Konglomerat aus organischen Strukturen zwischen krachendem Industrial und entspannten Ambientpassagen. Wie in einem Spiegelkabinett vervielfachen sich die Schallwellen, driften auseinander und setzen sich neu zusammen zu einem Klangnetz, in dem wenige vertraute Versatzstücke wirken wie ironische Zitate aus längst vergangenen Zeiten. Kaum setzen sich rhythmische Muster fest, lösen sie sich schon

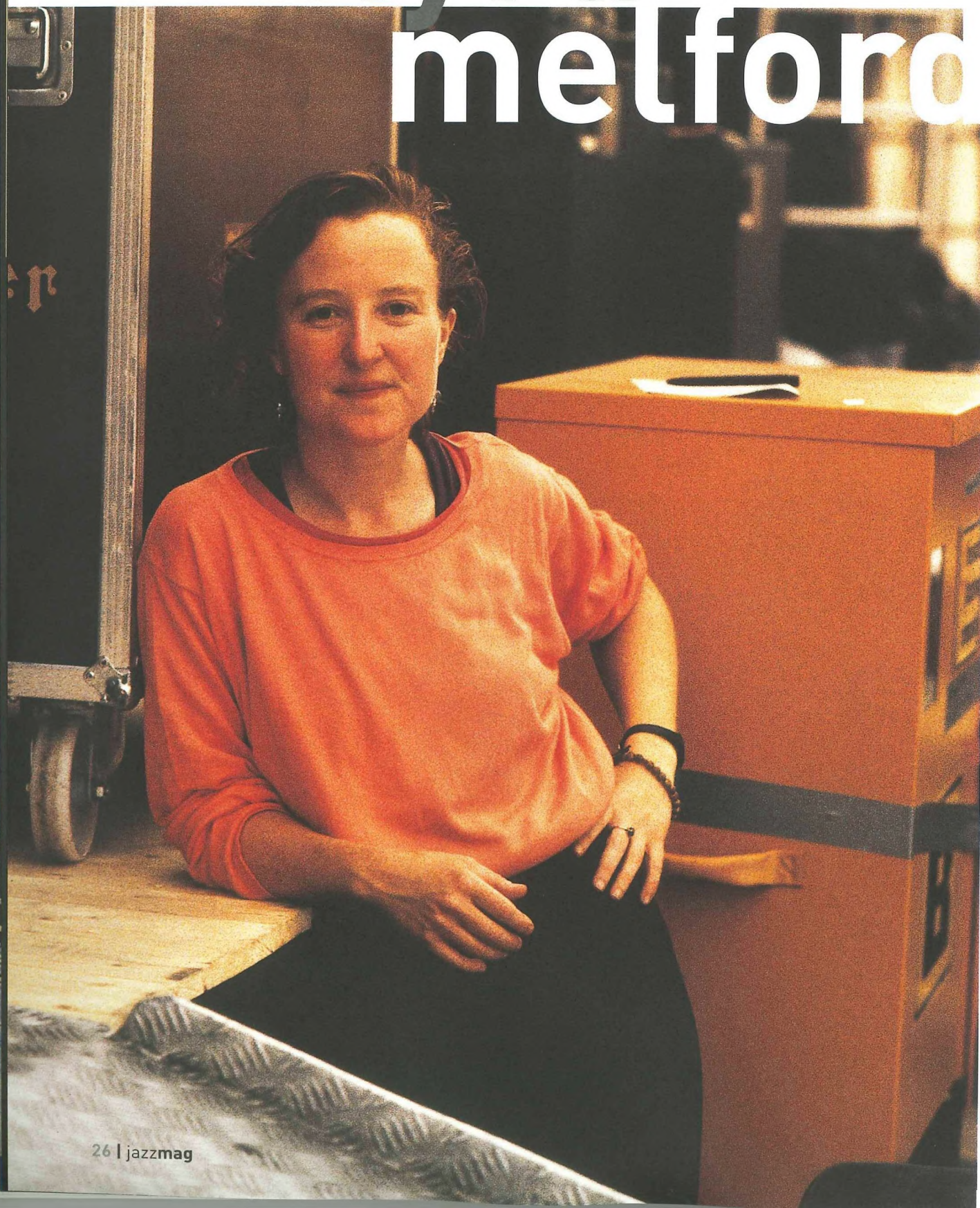
wieder auf in energetische Reibungsflächen, auf denen die Inputs der einzelnen Musiker kontrastieren und zusammenspielen.

Ohne vorgefertigte Samples oder Presets schaffen Supersilent auf der Bühne im Namen der Freiheit der Klänge. Mit ihrer „elektronischen Improvisation“ bewegen sie sich auf einer Metaebene, abseits von zeitlichen oder ästhetischen Normen auf einem Klangkonstrukt, das in einem kontinuierlichen Kreislauf von der Entstehung bis zum Zerfall und anschließender Wiedergeburt zu fließen scheint. Seit fünf Jahren produzieren die drei Norweger, die nie proben, sich nur on stage oder im Studio treffen und nie über ihre Musik reden, ihren unverwechselbaren Sound, der gerade diese Spontanität und Originalität widerspiegelt. Völlig assoziations- und reflexionsfrei sind auch die einzelnen Stücke, auf den bislang sechs minimalistisch gestalteten Tonträgern lediglich mit Nummern bezeichnet. „Für uns ist das Entscheidende, dass der Hörer seine eigenen Bilder vor Augen haben kann, wenn er unsere Musik hört. Wir versuchen, Musik zu machen, die so kraftvoll ist, dass sie es schafft, solche Bilder zu entwerfen.“ (Helge Sten)

Und so erfinden sie, zerstören sie, lösen sie auf, werfen zurück, holen ein, reizen aus und tasten ab und überlassen den Hörer völlig sich selbst und seiner Bereitschaft, sich den scheinbar überirdischen Frequenzen und kosmischen Schwingungen auszusetzen, das Schiff zu besteigen und abzuheben in die unendlichen Weiten der menschlichen Wahrnehmung. ←

D.S.

myra melford



The Tent

„Outside, the freezing desert night.
This other night inside grows warm, kindling.
Let the landscape be covered with thorny crust.
We have a soft garden in here.
The continents blasted,
cities and little towns, everything
become a scorched, blackened ball.
The news we hear is full of grief for that future,
but the real news inside here
is there's no news at all.“

Rumi

Man schrieb das Jahr 1989, als in Europa die Nachricht von einer jungen Chicagoer Pianistin die Runde machte, die in der New Yorker Downtown-Szene umzurühren begonnen hatte. Knapp sieben Minuten lang der Solobeitrag auf dem zweiten Knitting-Factory-Sampler, ein gedankenverlorener Rubato-Monolog mit einem programmatischen Titel: „Some Kind of Blues“. Es war eine subjektive Abhandlung, ein sinnlich-besinnliches Meditieren über die erdige Ur-Substanz afroamerikanischer Musik, mit der sich die damals 32-jährige Myra Melford, auch wenn ihr Spiel noch zuweilen stark nach Keith Jarrett roch, in den Gehirnen der Hörer einnistete.

Dass es sich dabei freilich nur um eine Facette ihrer Musik handelte, vernahm man im Jahr darauf, als die Pianistin mit ihrem neu gegründeten Trio erstmals leibhaftig in der Alten Welt gastierte: In den hochenergetischen, donnernden Cluster-Eruptionen, die sich in ihrem Spiel immer wieder Bahn brachen, schienen ihre zierlichen kleinen Hände zu brachialen Pranken zu mutieren. Abstrakte, dissonante Klangballungen und altertümliche Blues-Expressivität, rurale Tradition und urbane Moderne, kleine und große Welt, trafen in dieser Powerfrau funkensprühend aufeinander. „Alive in The House of Saints“ (hat ART) hieß eines der frühen Meisterwerke jenes Trios, das Melford, die bei Henry Threadgill Komposition studiert und u. a. über den früh verstorbenen Don Pullen die Piano-Lehre Cecil Taylors vermittelt bekommen hatte, 1994 mit Dave Douglas und Marty Ehrlich zum „Extended Ensemble“ erweiterte. Hier wie im ähnlich besetzten Quintett „The Same River, Twice“ trat der kompositorische, kammermusikalische Aspekt stärker in den Vordergrund, wiewohl der gemeinsame Nenner derselbe 0variantenreicher, stets explosionsgefährdeter Tastenarbeit zusammen. So weit, so eindrucksvoll.

Andere hätten sich mit der Rolle als gern gesehener Gast auf Europas Jazzfestivals, als fixe Größe, die zunehmend den Status eines Klassikers für sich beanspruchen konnte, wohl zufrieden gegeben. Nicht Myra Melford, die - vielleicht gerade

im richtigen Moment - auf die Bremse trat. Nach Jahren des rastlosen Tourens wollte sie endlich innehalten, den Blick wieder über den musikalischen Horizont schweifen lassen. Anno 2000 wurde ihr ein Fulbright-Stipendium zuerkannt, dass sie für einen achtmonatigen Aufenthalt in Kalkutta nützte, um bei Sohanlal Sharma insbesondere am Harmonium, das Melford neu für sich entdeckt hatte, nordindische Musik zu studieren. Dass ihr jüngstes, nun in Saalfelden vorgestelltes Bandprojekt sich im Namen einer Zeile des persischen Dichters Maulana Dschelaladdin Rumi (1207-1273) verdankt, mag als weiterer Hinweis auf die so neu gewonnene Offenheit gelesen werden. „Be Bread“ erlebte sein Debüt beim von John Zorn kuratierten „Tonic New Music Festival“ im Juni 2002 in New York und integriert Einflüsse von Jungle und indopakistanischer Musik. Eine Powerpianistin nach dem Relaunch! ← A.F.

→ 16:30 Uhr

myra melford

be bread (USA)

premiere

myra melford

brandon ross

stomu takeishi

lance carter

piano

acoustic guitar

bass

drums

The Image of Your Body

„You've made it out of the city,
that image of your body,
trembling with traffic
and fear slips behind.
Your face arrives in the redbud trees,
and the tulips.

You're still restless.
Climb up the ladder to the roof.
You're by yourself a lot,
become the one that when you walk in,
luck shifts to the one who needs it.
If you've not been fed, be bread.“

Rumi

scorch trio



→ 18:00 Uhr

scorch trio

(FN/N)

premiere

raoul bjorkenheim

electric guitars

ingebrikt haker flaten

electric/acoustic bass

paal nilssen love

drums/percussion

Mit unermüdlich vorstoßenden Soundattacken spinnen Håker Flaten am Bass und Nilssen-Love am Schlagzeug ein interaktives Netz, immer durchtrieben von den pulsierenden Adern der Gitarre Raoul Björkenheims.

Der Begriff der Abstraktion meint das Verlassen eines formalen Bereiches, in dem ein Abbild vorgibt, das Objekt selbst zu sein, und weiters den totalen Ausschluss von assoziativen Inhalten und vertrauten Formen zugunsten amorpher Gebilde, deren Zusammensetzung letztendlich die Komposition ergibt

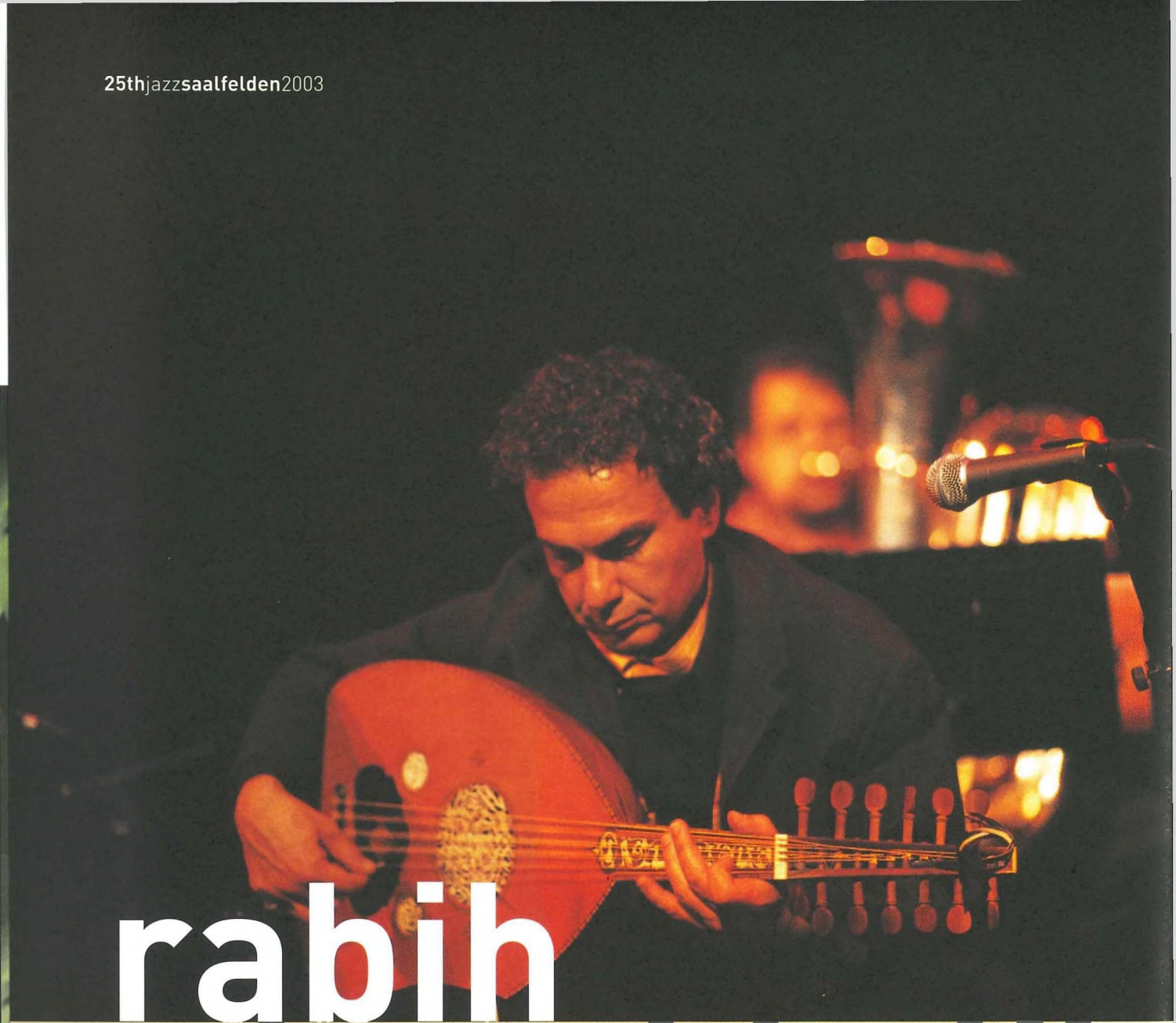
Das Kunstwerk wird zurückgeworfen auf sein bloßes Material, seine ureigensten technischen Bestandteile, deren Zusammenspiel neue Assoziationsfelder in der Wahrnehmung des Betrachters ermöglicht. Ob nun an Kandinskys ‚Improvisationen‘ oder Pollocks ‚Drip Paintings‘ gedacht wird, das Ergebnis gleicht in jedem Fall einer Eruption an Emotionen, es ist laut, aufrührerisch, komplex und höchst original. Genauso wirkungsvoll breitet das Scorch Trio seine hochenergetischen Klang-Leinwände aus. Eine nervos flatternde Perkussion, eine rockig verzerrte E-Gitarre und ein knackender E- bzw. Kontrabass - vermischen Metren und Rhythmen, jeder für sich und alle gemeinsam, auf dass sich ein heftiges Soundgewitter entlade. Zarte Ohren seien gewarnt. Die permanente Penetration von Trommelfell und Gehirn konnte zu drastischen Veränderungen des musikalischen Bewusstseins führen!

Aus kontinuierlichen Aktionen und Reaktionen entstehen vielfarbige, organische Räume, in denen die Harmonie nur dann bestehen bleiben kann, wenn die einzelnen Teilnehmer immer in Bewegung bleiben

und sich in dem Moment vor der zerstörenden Kulmination zurückziehen und die Balance halten. Die drei skandinavischen Musiker beherrschen das Spiel mit klanglicher Kontraktion und Extraktion, intensiver Verdichtung und feiner Differenzierung perfekt, und sie erschaffen eine dreifarbige abstrakte Klangimprovisation von einer ungeheuren Schnelligkeit und Intensität. Mit unermüdlich vorstoßenden Soundattacken spinnen Håker Flaten am Bass und Nilssen-Love am Schlagzeug ein interaktives Netz, immer durchtrieben von den pulsierenden Adern der Gitarre Raoul Björkenheims. Und trotzdem, die Gefahr, dass sich bei derartig treibenden Arrangements die einzelnen Lines gegenseitig die Luft nehmen, ist hier gebannt, nicht zuletzt dank der musikalischen Intelligenz und Virtuosität des Trios. Die klassische Konzeption des Powertrios wird hier ausgereizt und in Dimensionen geführt, wo sich trotz der Differenziertheit wieder einmal die häufig strapazierte These beweist, dass das Ganze weit mehr ist als die Summe seiner Teile.

Das Kunstwerk entwickelt sich innerhalb seines Rahmens, innerhalb der Wahrnehmung seiner Betrachter, wird aufgenommen und verarbeitet, weitergeführt, aber niemals vollendet. Und bevor die Entfremdung die Grenzen zum Banalen überschreitet, bleiben immer noch Reste einer vertrauten Gestalt, die beim Verlassen eines Jahrhunderts der Auflosungen den Weg in eine zukunftsweisende Ästhetik weist. ←

D S



rabih abou-khalil

Egal ob Filmmusik, Live-Session oder straighte Studiodates, seine Platten-aufnahmen gleichen metikulös vorbereiteten Versuchsanordnungen, die dem Ungestüm und der Leidenschaft einen genau vorbestimmten Platz zuweisen.

→ 21:00 Uhr
rabih abou-khalil group
(TN/F/I)

premiere

rabih abou-khalil	oud
gavino murgia	vocal
michel godard	tuba
luciano biondini	accordeon
gabriele mirabassi	clarinette
jarroud cagwin	drums

Weltmusik ist ein Terminus, der zuweilen zum Schimpfwort zu verkommen droht. Dabei ist die Musik der vielgestaltigen Ethnien, die erstmals 1906 vom deutschen Musikwissenschaftler Georg Capellen begrifflich definiert wurde, ein junges Phänomen. Als ab dem Jahre 1912 ganz Europa vom argentinischen Tango infiziert wurde, war das nur die erste von zahllosen exotischen Musik- und Tanzmoden, die auf den alten Kontinent schwappte. Man kokettierte frivol mit den damals für obszön gehaltenen Bewegungen und wies der unterdrückten Sexualität den Platz im fernen, exotischen Paradies.

Auch der kurz darauf seinen weltweiten Siegeszug antretende Jazz wurde ambivalent aufgefaßt. Einerseits als „unschickliche Negermusik“ denunziert, andererseits aber auch zur Widerstandsmusik gegen Spießbürgertum hochstilisiert. Nach dem 2. Weltkrieg entdeckte die aufstrebende Plattenindustrie ihr Herz für exotische Klänge. Ab 1952 wurden die jeweils vom Massentourismus neu eroberten Gebiete aufnahmetechnisch erschlossen. Kubanischer Mambo, Rumba und Cha-Cha-Cha, karibischer Calypso folgten, ehe in den frühen Sechzigern Samba und Bossa Nova Brasilien zum begehrtesten Paradies stilisierten. Stereotype und Klischees beherrschten damals wie heute das Bild, das sich der Reisende oder Musikrezipient von seinem Stück des Exotikkuchens machte.

Zur Zeit am aktuellsten: indische und arabische Partikel in dröger, kommerzieller Popmusik. Das Unternehmen Buddah Bar etwa, das kulturelle und religiöse Traditionen in vordergründiger Gewinnabsicht brutal profanisiert und gestressten Westlern in Paris, New York und Mailand das Trugbild einer Oase der Kontemplation vorgaukelt. Gleichnamige Kompilationen elektronischer Musik, mit unendlich seichten Liedchen, ein wenig mit indischen und arabischen Flavours gewürzt, überschwemmen die Musikgroßmärkte und sind Ärgernis aller ernsthaft mit Musik befaßten Connaissseure. Und doch gab es auch immer sehr ehrenwerte Fusionen von Musikästhetiken, die tatsächlich auf Gottessuche waren oder nach würdigem künstlerischem Ausdruck forschten. In den späten sechziger Jahren schwappte eine Welle fremdartig tönender Musik nach Europa und Amerika. Jazzmusiker wie der Multi-Instrumentalist Yusef Lateef und der Klarinettist Tony Scott nahmen sich des



Mittleren und Fernen Ostens an. Der deutsche Pianist George Gruntz fokussierte mit Platten wie „Noon in Tunisia“ und „El Babaku“ arabische und nordafrikanische Themen. Die amerikanischen Saxophonisten John Coltrane und Pharoah Sanders sowie der Trompeter Don Cherry arbeiteten respektvoll und höchst hörensWert fernöstliche Elemente in ihre Musik ein.

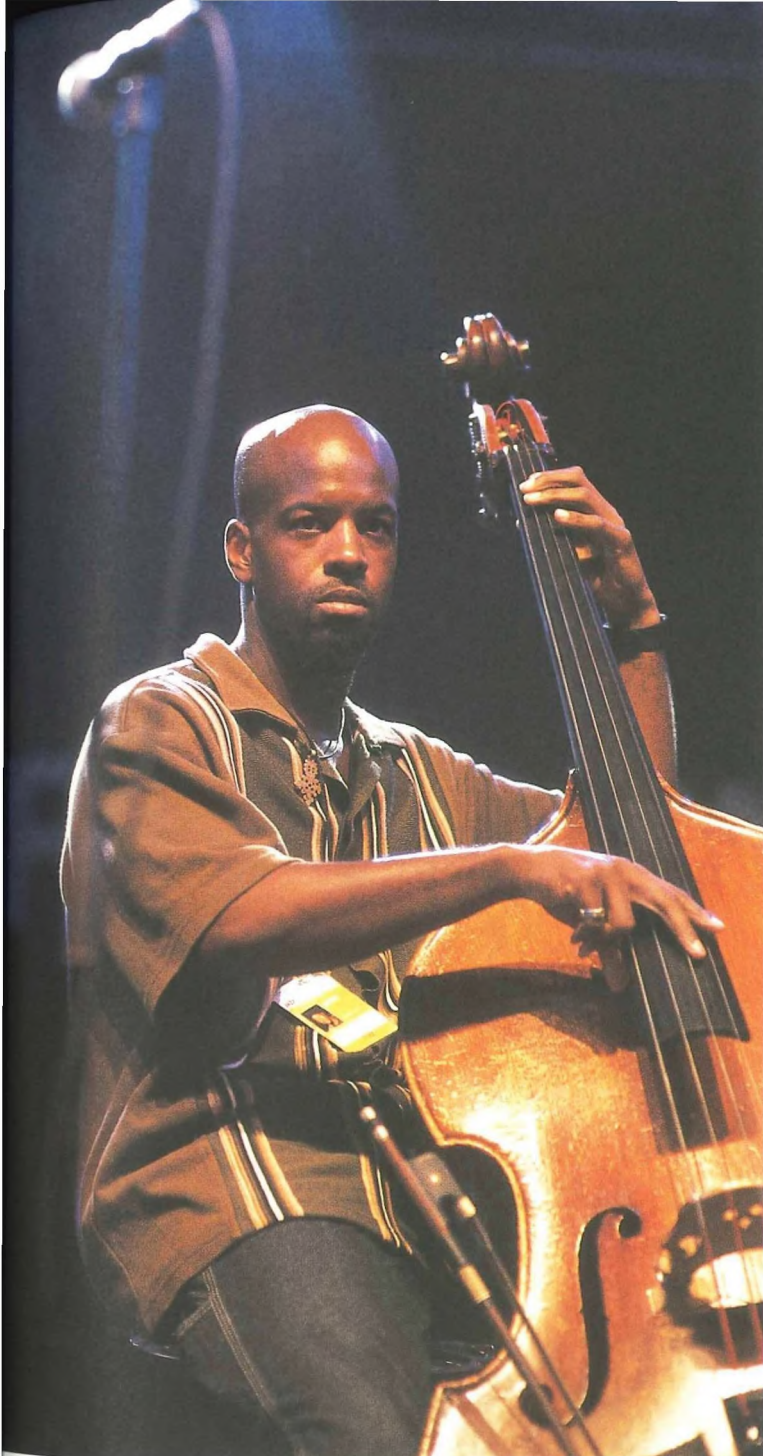
Und dann gibt es noch jene Musiker, die persönlich zwischen den Kulturen stehen. Rabih Abou-Khalil gehört zu ihnen. Er flüchtete als Teenager aus dem Libanon nach Deutschland, studierte klassische Querflöte in München und steht solcherart in beiden Lagern. Die Musik des wieder zur Oud zurückgekehrten Virtuosen ist im Kern stark rhythmisch geprägt ohne viel auf Harmonien einzugehen. Ein eher westliches Merkmal. Abou-Khalil pflegt die Akzente zyklisch zu setzen und verwendet gerne ungerade Takte, wie es sie in der arabischen Musik kaum noch gibt. Bezüglich der Ornamentik hält sich der Meister zurück, die Melismen sind höchst sublim eingesetzt. Der Fokus Rabih Abou-Khalils ist eher darin zu suchen, dass bei ihm gelassen mäandernde, arabeske Themen auf improvisierte, dennoch möglichst apollinische Klänge treffen. Egal ob Filmmusik, Live-Session oder straighte Studiodates, seine Plattenaufnahmen gleichen metikulös vorbereiteten Versuchsanordnungen, die dem Ungestüm und der Leidenschaft einen genau vorbestimmten Platz zuweisen. In angeregten Polylogen mit solch versierten Improvisatoren wie Gavino Murgia, Luciano Biondini und Michel Godard entsteht dann so etwas wie eine imaginäre Folklore mit Ursprungszeugnis. ←

dave douglas

→ 22:30 Uhr
dave douglas septet

(USA)

dave douglas	trumpet
seamus blake	tenor saxophone
david gilmore	guitar
jamie saft	wurlitzer/piano
brad jones	bass
derrek phillips	drums
dj olive	turntables



Es ist sehr selten, dass das eher konservativ ausgerichtete amerikanische Jazzmagazin Downbeat in seinen jährlich sorgfältig bedachten Awards einen Musiker bedenkt, der dem linken Rand des Jazz, namentlich der anarchischen New Yorker Downtown-Szene, angehört. So konnte man es ruhig mit einer Huldigung gleichsetzen, dass die von Downbeat ausgesuchten Kritiker in ihrem Poll im Sommer 2000 Dave Douglas gleich in drei Sparten aufs höchste Podest stellten: bester Trompeter, bestes Album und bester Jazzmusiker des Jahres.

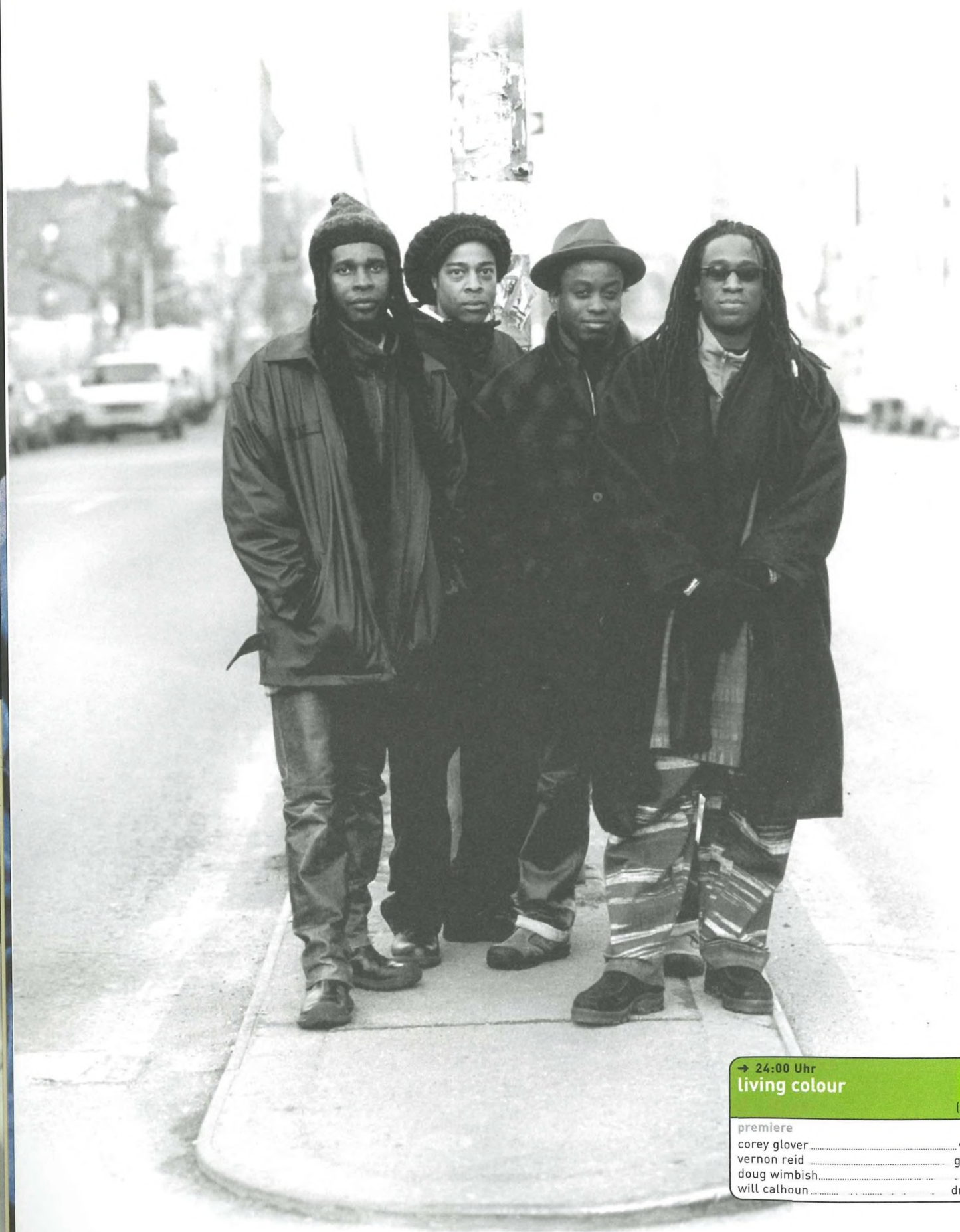
Einer der Gründe, warum sich auch der Mainstream mit dem vielseitigen Trompeter anfreunden kann, ist wohl die überaus originelle Art, in der Douglas in seinem Ringen um eine neue zarte Sprache Tradition und Moderne miteinander aussöhnt. Für den 40jährigen sind die heterogenen Ansätze eines Duke Ellington und Brian Wilson, eines Cecil Taylor und

einer Shirley Bassey kein Widerspruch, vielmehr alles ganz eigenständige Beiträge, die es angemessen zu würdigen gilt.

Um die Produkte seines profunden Nachdenkens adäquat zu präsentieren, gibt es Dave Douglas in bald nicht mehr zählbaren Ensembles auf den Bühnen dieser Welt zu sehen. Neben seiner umfangreichen Sideman-Tätigkeit für John Zorn's „Masada“ unterhält der sensitive Musiker etwa acht bis zehn eigene Ensembles, u.a.: das Charms-of-the-Night-Quartet, das Tiny Bell Trio, das New Quintet (mit Uri Caine am Fender Rhodes Piano, Platte für Beginn 2004 angekündigt) und schließlich die Dave Douglas Group, das Dave Douglas Quartet und dann noch das Dave Douglas Septet, mit dem er heuer in Saalfelden aufzutreten wird. Mit dem Septet geht es dem in New Jersey geborenen Musiker darum, im Spannungsfeld herkömmlicher Improvisation und vital angewandter Elektronik einen musikalischen Mehrwert festzumachen. Dabei kommt eine Strategie zur Anwendung, derer sich Douglas in all seinen vielgestaltigen Projekten versichert: Egal, ob es sich um die musikalische Aufarbeitung glorreicher Tradition, wie im Falle von „Soul On Soul“, der superben Hommage an das Oeuvre der unvergessenen, so spirituellen Mary Lou Williams handelt oder darum, versunkene Melancholien osteuropäischer Ethnien zu zelebrieren, wie auf der sublimen CD „A Thousand Nights“, oder auch ein Album wie „Witness“ zu kreieren, das all jene Freiheitskämpfer von Nawal Al Sadawi bis Edward Said würdigt, die von der offiziellen Administration der USA behindert bis bekämpft werden – Dave Douglas präferiert eine Tonpolitik, die von einer platten Versöhnung heterogener Elemente radikal absieht.

Mit dem seit seinem siebten Lebensjahr Trompete spielenden Douglas wird man als Hörer aufs Reizvollste in ein Reich des subtilen Nebeneinander geladen, wo „Andersheit ein Synonym für Verschiedenheit“ (Erwin Chargaff) ist, und nichts, aber auch überhaupt nichts zu irgendeiner Art von Nivellierung zwingt. In der Reibungshitze unterschiedlichster Ästhetiken entstehen dann auch die schönsten Momente der Douglas'schen Kunst. Mal wird man in ein Elysium sophistischer Tonsetzung katapultiert, dann wieder groovt man in Erdennähe – die Wirkung von Douglas' Musik ist niemals vorauszusehen. Soll sie auch nicht. Douglas: „Ich setze bei meinen Hörern eine Menge Intelligenz voraus. Daran wird sich bei mir niemals etwas ändern. Es beleidigt mich, wenn ich merke, daß andere Musiker ihre Performance auf die Bedürfnisse eines bestimmten Publikums ausrichten, einfach um mehr Platten zu verkaufen. Mir geht es um musikalische Kommunikation auf einem ehrlichen Level.“ ←

S.K.



→ 24:00 Uhr
living colour

(USA)

premiere	
corey glover	vocal
vernon reid	guitar
doug wimbish	bass
will calhoun	drums

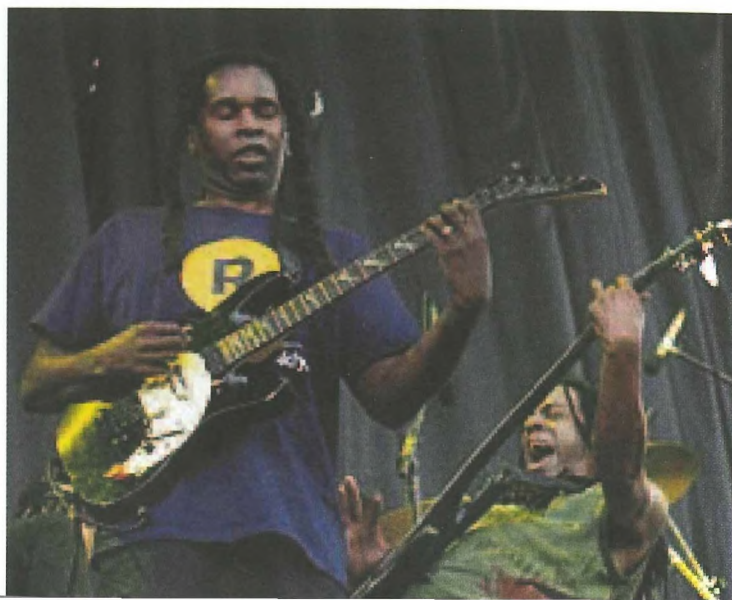
living colour

Die Bandgeschichte liest sich wie eine Hollywood Produktion mit einem überraschend glücklichen Ende. Nachdem sich zu Beginn der 80er Jahre vier – ungewöhnlicherweise allesamt afroamerikanische – Musiker, davon zwei mit akademischer Ausbildung, dazu entschließen, gemeinsam Rockmusik zu machen, erleben sie eineinhalb turbulente Jahrzehnte, um sich schließlich aufgrund mangelnder musikalischer Erfüllung aufzulösen und eigene – durchaus erfolgreiche – Wege zu gehen. Doch sechs Jahre später, im selben Club in dem einst alles seinen Anfang genommen hatte, erleben die vier (mittlerweile mit Doug Wimbish am Bass) ein für Fans und Musiker gleichermaßen überwältigendes gemeinsames Bühnenfeeling, woraufhin sie sich wiedervereinen und nun nach ausgedehnten und erfolgreichen Tourneen im September 2003 ein neues Album veröffentlichen.

Das eigentlich Faszinierende ist jedoch nicht die Karriere einer klassischen Rockband zwischen Triumph und Scheitern, sondern die Konzeption von vier technisch überzeugenden, musikalisch eigenständigen und stilistisch außergewöhnlich vielfaltigen Musikern, die eine Sprache finden, die sich weder auf bloße stilbildende Floskeln beschränkt, noch aus kommerziellen Beweggründen auf eine Synthese aller gängigen Formen zurückgreift. Living Colour bedienen sich aus verschiedenen Topfen von Punk bis Blues und Jazz und vereinigen die Ingredienzen zu einem intelligenten Konstrukt, das unter der klaren Einfachheit der Rockstrukturen zu atmen und zu leben beginnt. Und dazwischen heulen immer noch die Gitarren in

bester Rockmanier, die samtweiche Stimme Corey Glovers überschlägt sich, das Schlagzeug knackt und der Bass groovt.

Der Charme von Living Colour erklärt sich nicht nur durch die überlegten Arrangements und die gut-gelaunte, spielerische Ausstrahlung, sondern ebenso durch das soziale Bewusstsein und die klugen Provokationen, die auf gesellschaftsfähige Denkfehler und Paradigmen hinweisen. Dass derartige Ambitionen auch vermarktbar sind, beweisen zwei Grammys. Dass sich Living Colour davon nicht beeindrucken ließen, beweist ihre Bereitschaft zur Kompromisslosigkeit, die sich in allen Facetten widerspiegelt – sei es in der Fähigkeit, Grenzen zu erkennen und mit diesen umzugehen, als auch in einer Live-Performance, die an Intensität und Direktheit kaum zu übertreffen ist.



Akzente salzburg



- **Jugendinfo**
Informationen – präzise und schnell
- **Gesellschaft und Bildung**
Motivieren und unterstützen
- **Suchtprävention**
Projekte und Bildungsangebote
- **Akzente International**
Erfahrung und reisen
- **Theater der Jugend**
Fördern und inszenieren
- **EURO<26**
Reisen • Kultur • Freizeit • Leben
- **Akzente Verlag**
Kommunikation und Design

www.akzente.net

Akzente Salzburg

Glockengasse 4c • 5020 Salzburg

Telefon +43/662/849291-0 • Fax: +43/662/849291-11

office@akzente.net • www.akzente.net



*Initiativen für
junge Leute!*



Salzburger Nachrichten
Die Zeitung der Salzburger.

www.salzburg.com

DUABO DU CD!



**Jahres-Abo
+ Gratis-CD
um € 18,50!**

**Für Studenten
nur € 12,50!**

...jetzt noch bunter!

In aller Kürze: Wer CONCERTO, Österreichs großes Magazin für Jazz, Blues, World Music & Pop abonniert, bekommt eine CD gratis dazu. Langatmigere Ausführungen entnimmt man unserer Website: www.concerto.at - oder man bestellt sich einfach eine Gratisleseprobe unter e-mail : conerto@concerto.at

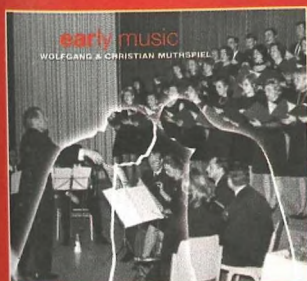
Thomastik-Infeld presents:

MUTHSPIEL & MUTHSPIEL



Wolfgang Muthspiel: guitars, violin, electronics

Christian Muthspiel: trombone, piano, recorder, electronics



20th anniversary 2003:

early music

mre 007-02

Tour Fall 2003

19.9. A **Graz**, Oper | 20.9. A **Seckau**, Abtei | 21.9. A **Hall in Tirol**, Kurhaus | 1.10. A **Wolfsberg**, Rathaus |
2.10. A **Radstadt**, Zeughaus am Turm | 3.10. A **Mariahof**, Kirche | 4.10. D **Burghausen**, Jazz im Herbst |
9.10. A **Linz**, Arbeiterkammer | 10.10. GUS **Kiev**, Theatre | 11.10. GUS **Kiev**, Art Club 44 | 12.10. A **Wien**, Konzerthaus |
17.10. SK **Bratislava**, Jazzfestival | 21.10. CH **Zürich**, Moods | 22.10. CH **Luzern**, Jazzkantine |
23.10. CH **Schaffhausen**, Kammgarn | 24.10. D **München**, Unterfahrt | 25.10. D **Konstanz**, Jazzherbst |
26.10. D **Konstanz**, Jazzherbst | 08.11. BIH **Sarajevo**, Jazzfestival | 18.11. F **Paris**, Centre tchèque | 20.11. A **Graz**, M59* |
21.11. A **Wien**, Porgy&Bess* | 9.12. HR **Zagreb**, Lisinski-Saal

* Program: The music of Pepl-Pirchner Jazzzwio

handmade
strings by
THOMASTIK-INFELD
WWW.THOMASTIK-INFELD.COM

KUNST
bundeskanzleramt

edel
RECORDS AUSTRIA

WIEN
KULTUR

www.materialrecords.com

material
records



franz hautzinger

„Der Schlagzeuger trommelte versonnen auf ein kleines Becken, dass er sich eben wie ein Werkstück auf die Baßtrommel platziert hatte, der er zudem mittels eines Violinbogens ein grelles Aufseufzen entlockte. Der Mann an der Geige ließ seinem Instrument überraschend metallische Klänge entschweben, während der Trompeter mit geschlossenen Augen da saß und nur ganz allmählich in den musikalischen Prozeß einsetzte. Das Spektrum der erratischen Klänge reichte von bedachtsam anschwellendem Hauchen bis zu schroffem Schnarren. Teile des

Publikums waren offensichtlich für das Unerwartete nicht gerüstet, brachen in glucksendes Kichern aus, wenn die liebenswerte Sperrigkeit dieser Musik durch überraschende Wendungen aufgebrochen wurde. Wurden da Geräusche aus der Arbeitswelt isoliert und ästhetisiert? Oder vernahm man gar herzerreißendes Aufstöhnen der im Nebenraum aufgestellten Statuen, die allesamt ausgemergelte, nackte, männliche Figuren mit Königskrone darstellten, die sich dazu anboten, wie ein Sinnbild der Avantgarde in einer Epoche wild wuchernden Kommerzes zu wirken?“

→ 14:30 Uhr
franz hautzinger
 to trumpet is a lonely way (A/NL)

premiere

franz hautzinger	quartertone trumpet
christian fennesz	electronics/lap top
helge hinteregger	sampler
karl ritter	electric guitar
luc ex	electric bass
alex deutsch	drums

Hautzingers große künstlerische Einflüsse sind Radu Malfattis Philosophie einer Musik der Stille, aber auch ein Kandinsky, dessen „Punkt und Linie zu Fläche“ Hautzingers Art zu Komponieren nachhaltig geprägt hat.

Dieses schöne Bild einer nackten, harten Existenz, die ihre grundsätzlich noble Geisteshaltung in keiner Notlage aufgibt, wie sie in dieser Einleitung zu einer Rezension eines Auftritts von Hautzingers Formation Bent II so emphatisch angerissen wurde, prägt die Existenz des idiosynkratischen Quartertone-Trompeters nach wie vor. Dies, obwohl seit der Uraufführung von „Gomberg“, einem Solokonzert für Vierteltrumpete, das im Rahmen des Steirischen Herbstes begeisterte und danach auch in symphonischer Begleitung im Wiener Konzerthaus gegeben wurde, die Medienaufmerksamkeit des lange im Untergrund werkenden Musikers für einige Zeit gebündelt war.

Die Möglichkeiten zum Konzertieren blieben einigermaßen eingeschränkt. Zu vielgestaltig sind die musikalischen und künstlerischen Interessen, als dass sie all zu häufig ins Konzept von Kuratoren und Clubkonzert-Planern passen. Hautzinger schwört auf konsequent durchgehaltene Konzepte, verlässt sich auf Material und Struktur und kokettiert nicht mit der Wirkung die Musik zuweilen hat. Diese Abwendung von Emotion und die Konzentration auf gestalterische Prinzipien hat Vorbilder. Hautzingers große künstlerische Einflüsse sind Radu Malfattis Philosophie einer Musik der Stille, aber auch ein Kandinsky, dessen „Punkt und Linie zu Fläche“ Hautzingers Art

zu Komponieren nachhaltig geprägt hat. Und da ist noch Hautzingers eigenwillige Trompetentechnik. Sie verzichtet größtenteils auf gleißendes Spiel, hat sich durch ein langjähriges Leiden entwickelt. Wie viele große Künstler, verstand es Hautzinger, einen Nachteil in einen Vorteil umzuwandeln. Größere Konzentration auf gestalterische Techniken und ein unverwechselbarer Personalstil waren die Folge einer siebenjährigen Oberlippenlähmung. Der blonde Burgenländer hat eine ebenso hermetische wie innovative Klangfarbenmelodik entwickelt, die nicht bloß in Hautzingers Ensembles Dachte Musik und Regenorchester zu hören ist. So hat er kürzlich mit „Cooler Suite“ ein beeindruckendes Duo-Werk mit dem großen Derek Bailey herausgebracht.

Neben herrlich abstrakten Kompositionsbeiträgen für das Berliner Zeitkratzer Ensemble bestach Hautzinger jüngst auf „Absinth“, einer Hommage an die Improvisationsszene Japans, wo er gemeinsam mit Werner Dafeldecker, John Tilbourg und Sachiko M. musizierte. Nachdem er im Vorjahr seine Musik live durch Patrick Pulsinger dekonstruieren ließ, verläßt er sich heuer auf die musikalische Empathie seiner experimentierfreudigen Kollegen von Christian Fennesz über Helge Hinteregger bis hin zum Niederländer Luc Ex. ←

carla bley



→ 16:00 Uhr

carla bley**the lost chords**

(USA/GB)

premiere

carla bley piano

andy sheppard saxophone

steve swallow electric bass

billy drummond drums

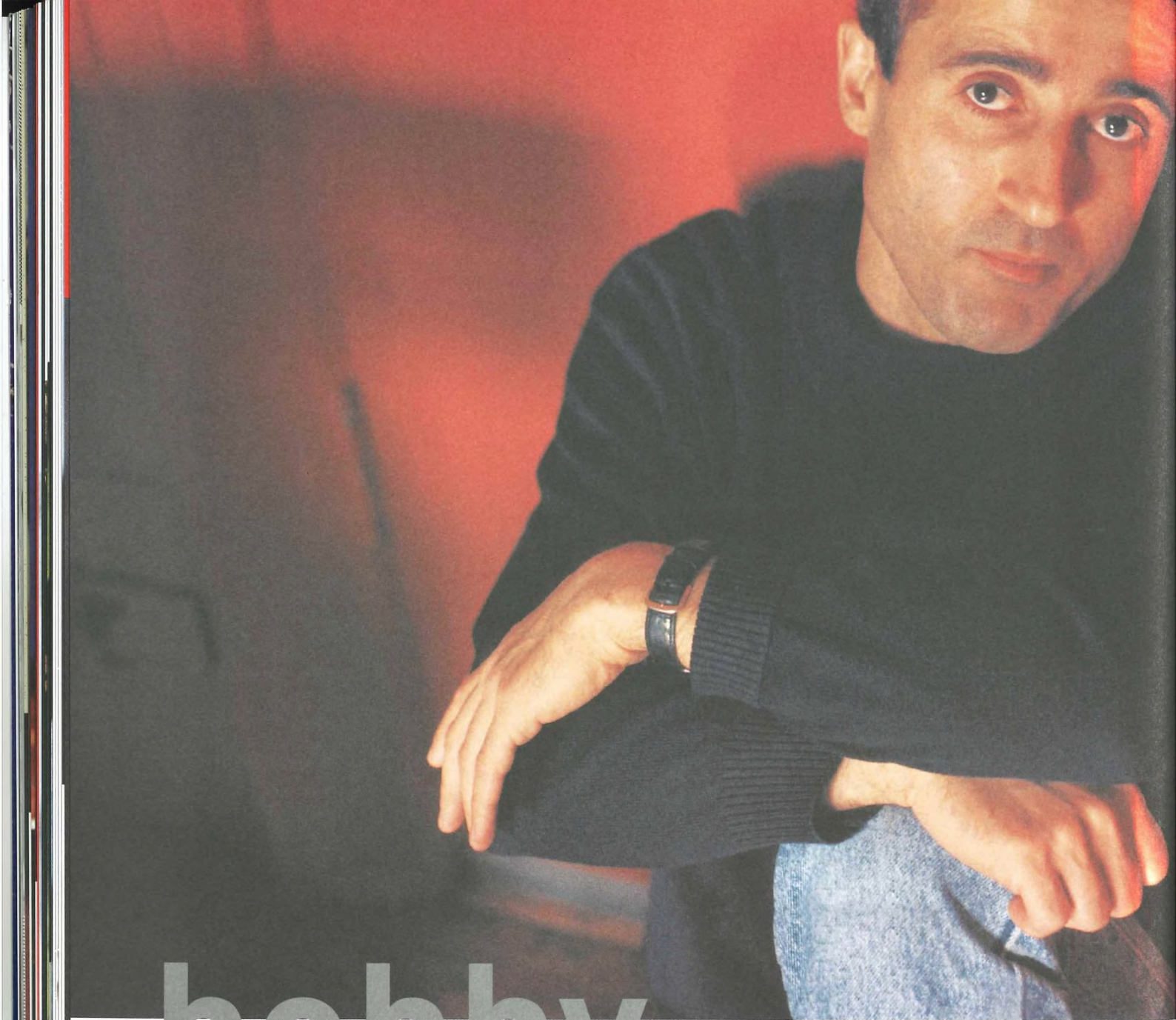
Schweremütige Melodien in ein bauschiges kammermusikalisches Umfeld gebettet, wo Cellos ächzen, Flöten seufzen, Klarinetten winseln, das Glockenspiel gemutsaufhellende Klänge fächernd verteilt, das ist sie, die „Fancy Chamber Music“, die Carla Bley vor einigen Jahren auf Tonträger edierte. Neben dieser eher lieblichen Facette, gibt es aber auch jene andere Seite an ihr, das dem Harmoniebedürfnis des Ohrs zärtlich widerstrebende Resche, zuweilen Tosende, das die Bley sowohl als Pianistin als auch als Komponistin genauso virtuos beherrscht wie das Liebliche. Beeindruckend vor Ohren geführt etwa auf ihrem jüngsten Opus „Looking for America“, wo sie sich bewehrt mit einer durch den österreichischen Saxophonisten Wolfgang Puschnig verstärkten Big Band auf Entdeckungsreise ins brätzende Amerika macht und sich sowohl der amerikanischen Hymne „Star Spangled Banner“ als auch dem Evergreen „Old MacDonald Had A Farm“ in eher rüder Form annähert.

Carla Bley entfaltete erste Wirkung in Jazzkreisen in den späten fünfziger Jahren, als sie im legendären New Yorker Club „Birdland“ Tschick verkaufte. Mit neunzehn heiratete sie den kanadischen Pianisten Paul Bley, der seine, seit ihrem dritten Lebensjahr Klavier spielende Frau bald dazu brachte, zu komponieren. 1964, nach der Trennung von Paul, wurde der in St. Pölten geborene Pianist Michael Mantler ihr neuer Partner. Mit ihm etablierte sie das famose Jazz Composers' Orchestra, das 1965 beim Newport Festival reüssierte. Es folgten die Gründung des bedeutenden Labels WATT und zahllose Einspielungen, von denen vor allem das Dreifachalbum „Escalator Over the Hill“ sowie die grandiosen Werke „Musique Mecanique“, „Social Studies“, „Tropic Appetites“ und „Dinner Music“ von jazzgeschichtlicher Bedeutung waren. Auf Carla Bleys Tonträgern spielten so bedeutende Instrumentalisten wie Don Cherry, Charlie Haden, Gato Barbieri und Jack Bruce. Ihre kompositorische Bandbreite reicht von freitonalen Miniaturen, über feinziselierte Suiten, sublime Fusion bis hin zu ganzen Opern wie „Under The Volcano“, ein 1985 nach einer Vorlage von Malcolm Lowry entstandenes Werk.

Nach ihrer jüngsten Bigband-Tournee hat sich Bley entschlossen, sich wieder auf eine kleine Formation zu stützen. Bei ihrem neuen Programm „The Lost Chords“ wird sie von ihrem Langzeitbassisten Steve Swallow, dem sensitiven Drummer Billy Drummond sowie dem versatilen Saxophonisten Andy Sheppard begleitet. Letzterer wird wohl dafür sorgen, dass die zart verästelten Motive der Musik stets genügend

Sauerstoff bis in die letzten Spitzen haben werden. Das Gefühlsleben von Tigern, Walzer ohne 3/4 Takt und jede Menge romantischer Tändeleien mit Father Valentine stehen derzeit im Fokus der Meisterpianistin. Besucht man ihre Website, auf der das WATT World Headquarter als Gefängnis auf einer einsamen Insel dargestellt ist, kann man die langgediente Avantgardistin interaktiv in ihrer Zelle besuchen. Dort sitzt sie unter den wachsamen Augen ihres aus einem Bilderrahmen sanft herausschauenden Vaters Emil C. Borg am Piano und komponiert konzentriert zum unermüdlichen Ticken eines Metronoms. Dank guter Führung kommt sie für eine Europatournee wenigstens für ein paar Wochen frei. ←





bobby previte

→ 17:30 Uhr

bobby previte

(USA)

music for drums + electronics

bobby previte drums



„Music for drums and electronics“ – nicht zufällig klingt der Titel dieses Soloprojektes nach „neuer Musik“ und der Gewohnheit, Stücke mit bloßen Besetzungsangaben zu versehen, völlig assoziationsfrei und sich des eigenen Materials bewusst. Nicht zufällig erinnert der Titel an Komponisten wie John Cage oder Morton Feldman, in deren Werken die Klangfarben der Instrumente und insbesondere die Möglichkeiten der Veränderung von gegebenen Sounds eine so wesentliche Rolle spielen.

Was in der zeitgenössischen ‚E-Musik‘ Usus ist, macht sich Bobby Previte hier zunutze, indem er es in den Kontext der Populärmusik transferiert und somit aber auch die Frage der Gültigkeit derartiger konstruierter Genre Grenzen anspricht. Denn die Mittel von U- und E- ähneln sich seit der Etablierung von elektronischer Sounderzeugung mehr als je zuvor, Übergriffe von beiden Seiten sind üblich und notwendig, um der Musik nicht ihre Aktualität zu nehmen. Seien es die repetitiven Pattern der Minimal Music oder die indifferenten Strukturauflösungen eines John Cage, die Zeit ist neben Klangfarbe und Harmonik der wesentliche Parameter, um das musikalische Konstrukt, angereichert mit assoziativen Statements und vertrauten Floskeln bewusst in einen geistigen Kontext zu setzen.

Bobby Previte spielt ebenfalls mit der Zeit, die rhythmische Gliederung und Organisation ist eine mögliche Sprache seines Instruments. Der metrische Aufbau ist dem Pop oder Rock verhaftet, wo das

Schlagzeug den wesentlichen Aktionsrahmen vorgibt, kaum findet man asymmetrische Ausformungen oder freie Rhythmusexperimente, die Strukturen sind klar und vorwärtsgerichtet und bringen die konstant groovenden Rhythmusmuster in einen pulsierenden und programmierten Lebensfluss einer auf Progression ausgerichteten Gesellschaft. Der Beat ist das Maß, an dem sich alles orientiert. Die elektronischen Sounds, die sich darüber entspannen, sind veränderbar und lose, Bilder und Geschichten erzählen sich wie von selbst und machen dadurch die Vorstellungen über unsere Lebenswelt bewusst.

„Manchmal denke ich, ein Musiker sollte mehr zur Verfügung haben als nur ein Instrument, um sich auszudrücken. Musik ist direkt, nicht selten eindimensional. Ich marschiere ständig durch New York und den Rest der Welt, meine Antennen ausgefahren, sämtliche Sensoren auf Empfang eingestellt. All das wirklich Schöne rumort in mir, aber nur ein Teil davon lässt sich formen, umsetzen. Der Rest verkümmert.“

Bobby Prevites Konzept lässt sich nicht mit Begriffen wie Jazz, Pop oder Rock bezeichnen, sondern eher vielleicht als futuristisch-anmutender Spiegel zeitgemäßer Empfindungen und Lebensverhältnisse, der den Ausdruck eines Lebensgefühls und einer Vorstellungswelt reflektiert, die stetig zwischen Verfremdung und Annäherung pendelt, und trotzdem frei von inneren und äußeren Grenzen interpretierbar ist.



marc ribot

→ 19:00 Uhr
marc ribot
mystery trio

(USA)

artist in residence

marc ribot	guitar
dave hofstra	bass
don macKenzie	drums

artist in residence



„Mit der Transkription der einzelnen Noten kommt man einem Albert Ayler nicht auf die Spur. Das Interessante ist das Prozesshafte seiner Musik, die bei aller Einfachheit extrem spannend ist. Ayler interessierte sich für die Dichtheit von Sounds. Er flüchtet sich nicht wie die meisten Jazzmusiker in komplizierte Akkorde, sondern kreiert komplexe Formen, die wie eine Art Geheimritual mit der Aura des Geheimnisses gesegnet sind. Man weiß nicht genau was vorgeht, spürt aber in jeder Sekunde, daß man Zeuge von etwas ganz Besonderem ist.“ Das, was Marc Ribot, der seit Jahren aufregendste Gitarrist zwischen den Genres Noise, Surf und Son, über den spirituellen Free Jazzer Albert

Ayler zu sagen hat, kann getrost auch auf ihn selbst umgelegt werden. Die Kritik, seit jeher ein wenig hilflos, wenn da einer zwischen den Stilen changiert, bedachte den smarten Gitarristen mit allerlei Zuordnungen. Ein Dekonstruktivist sei er, manche nannten ihn Punkjazzler. Ribot, der auch regelmäßig mit solch illustren Singer/Songwritern wie Joe Henry, David Sylvian, Tricky und Tom Waits Platten einspielt, hat ein eigenes Verhältnis zur Authentizität. Es ist für ihn eine Sache der Lauterkeit, eine gewisse ironische Distanz aufkommen zu lassen. Als jemand, der aus einer anderen Zeit und anderer Herkunft ist als die meisten seiner musikalischen Helden, ist es ihm wichtig das Heute in seinen Stil einfließen zu lassen. Jack McDuff, in dessen Combo er einst genauso spielte wie Jazzgitarrenvirtuose George Benson, sagte es Ribot mal direkt ins Gesicht, dass er weder Jazz noch R&B spielen könne, sondern ganz einfach ein Rockgitarrist sei. Ribot schmunzelnd dazu: „Es sollte zwanzig Jahre dauern, ehe ich begriff, daß das ein Kompliment war.“

Rock hin, Jazz her – Tatsache ist, daß der versatile Musiker seit Jahren auf allen hippen Jazzfestivals begeistert und seit langem auch in Saalfelden zu Gast ist. Mal mit seinem Kuba-Projekt „Los Cubanos Postizos“, dann mit einem Gene Ammons Programm oder in der Punk-Funk-Harmolodic-Band „The Young Philadelphians“. Doch damit nicht genug. Heuer zum 25. Jubiläum von Saalfelden ist Ribot als „Artist in Residence“ geladen. Man kann sich auf drei hochinteressante Konzerte freuen. Im musikalischen Dialog mit Ikue Mori kann ein lustvolles Drehen am imaginären Transistorradio der Gitarrenstilistiken, mit seinem Mystery Trio wohl ein sinister tönendes Patchwork der Ästhetiken erwartet werden. Wobei Improvisation groß geschrieben wird.

Ribot: „Mittlerweile haben auch amerikanische Hörer begriffen, dass Improvisation nicht bedeutet, dass alle dreißig Sekunden ein Zuckerl gereicht wird. In Europa war man diesbezüglich ohnehin immer weiter.“ Besonders spannend dürfte aber jener Auftritt werden, der sich da schlicht „Sings“ nennt und Ribot als Sänger vorstellen wird.

Er, der einst Soulgrößen wie Wilson Pickett, Rufus Thomas und Solomon Burke begleitete, in seinen eigenen Projekten Emotionales aber eher mit Distanz und Ironie angeht, wird womöglich versuchen, seine Stimme und sein Inner-Om in Angleichung zu bringen. Was mit ziemlicher Sicherheit wieder Ribots typischen Gestus der Gebrochenheit nach sich führen wird, denn der chronische Melodienhasser wird wohl kaum plötzlich für die Schönheit einer in Klänge aufgelösten Schwermut gewonnen worden sein. Wahrscheinlich wird der Hörer gleichsam durch ein Zoom ins Herz der Bedrohlichkeit gesogen und dort mit einigen reschen Sounds geläutert werden. Sei es, wie es sei, delikat wird es in jedem Fall. ←

→ **samstag shortcuts 11:00 Uhr**
marc ribot +
ikue mori (USA)

artist in residence

marc ribot guitar
ikue mori powerbook/sampling/
drummachine

→ **sonntag shortcuts 12:15 Uhr**
marc ribot
sings (USA)

artist in residence

marc ribot guitar/vocal





dave holland

→ 20:30 Uhr

dave holland big band

(USA)

chris potter	saxophone
antonio hart	saxophone
mark gross	saxophone
gary smulyan	saxophone
robin eubanks	trombone
joshua roseman	trombone
jonathan arons	trombone
duane eubanks	trumpet
alex sipagin	trumpet
taylor haskins	trumpet
steve nelson	vibraphone
dave holland	bass
billy kilson	drums

big band

"For me the essence of a big band is in the celebration of the collective spirit by a group of highly individual personalities... What brings the music to life is the collective intention of the musicians and their individual experiences, in both life and music", schreibt Dave Holland im Booklet des 2002 veröffentlichten Big Band Albums „What goes around“.

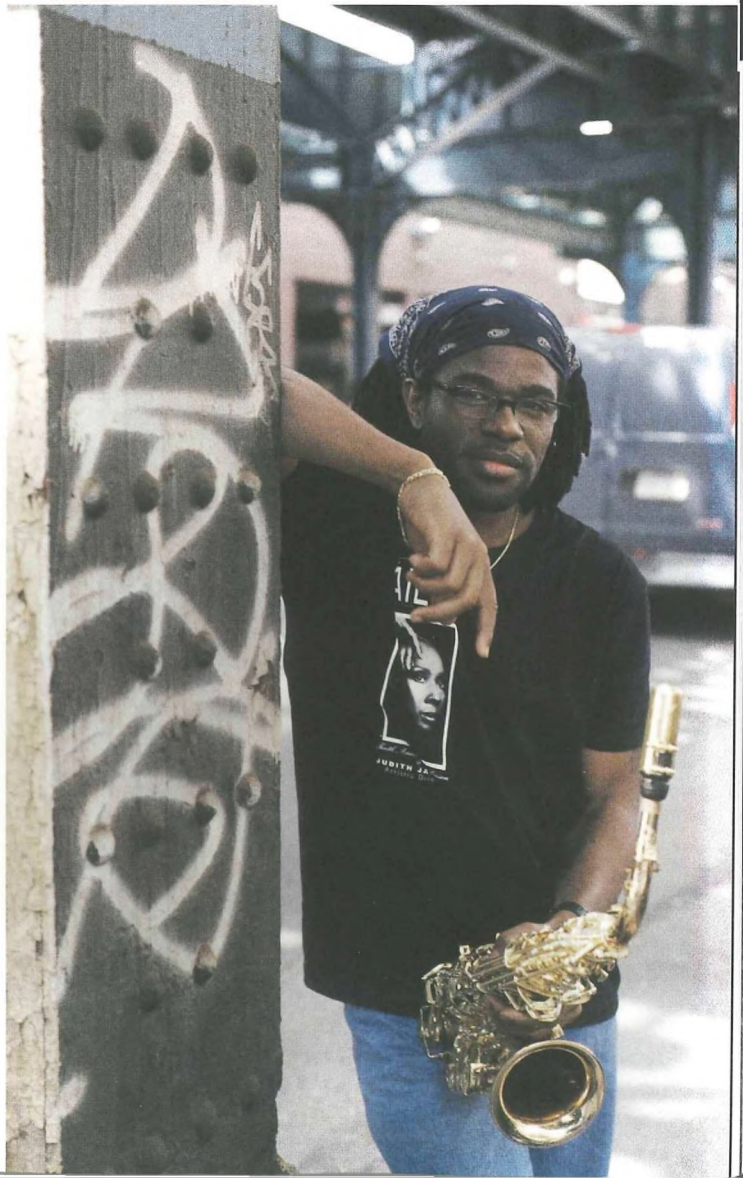
Das Konzept ist wirklich ungewöhnlich: Der Kern der Big Band, bestehend aus dem Quintett rund um den Bassisten, Komponisten und Arrangeur Dave Holland, wird einfach um drei Saxophone und fünf Blechbläser erweitert, um als Big Band mit höchst ungewöhnlicher Besetzung altbekannte Stücke in neuem Gewand erscheinen zu lassen. Auch die Arrangements entsprechen nicht der herkömmlichen Orchester-Solisten-Beziehung innerhalb einer Big Band, denn Solist ist hier jeder. "I didn't want a band with just one or two soloists, and I wanted a group of individuals. I chose musicians for the personality they bring to the improvisational parts, as well as for their ensemble skills.. My concept for the big band is really the celebration of the collective by a group of true individuals." (D. Holland)

Und bekanntlich ist eine Gruppe nur so gut, wie jeder einzelne ihrer Bestandteile, was im Falle Dave Hollands zu einem einheitlichen Klangkörper aus bestens aufeinander abgestimmten Instrumentalisten führt, dessen besondere klangliche Leuchtkraft auf eine sehr differenzierte und subtile Spielweise sowie auf technische Brillanz und das nötige Feingefühl zurückzuführen ist. Über den einzelnen Soli und Dialogen der Musiker wacht stets der deutlich hörbare

Bass des Meisters, um etwaigen Ausbrüchen mit ruhig groovender, ordnender Kraft vorzubeugen und für den kontinuierlichen Antrieb zu sorgen.

Die Themen sind alle aus dem Programm des Quintetts, bestehend aus dem Posaunisten Robin Eubanks, dem Saxophonisten Steve Wilson, dem Vibraphonisten Steve Nelson, Billy Kilson am Schlagzeug und schließlich Holland selbst, bekannt und werden nun für die Big Band arrangiert, was nicht nur von Holland selbst kompositorische Sensibilität und Selbstkritik erfordert, sondern auch von den Musikern die bewusste Umsetzung verlangt. Aus all diesen Überlegungen und durchdachten Konzepten entsteht eine innovative und intelligente Musik, die zur Freude jedes alteingesessenen Jazzliebhabers Anleihen an klassischen Großen wie Ellington oder Mingus nimmt und darüber hinaus eine Explosivität, Kreativität und Kraft entwickelt, dass das Zuhören durchaus in ein freudig erregtes Zappeln und ein – ob der ausgereiften Liebe zum Detail – staunendes Genießen ausarten kann. Und worauf kann die Bezeichnung „The sum of the Parts“ wohl mehr zutreffen, als auf Hollands Big Band, die gerade durch das Zusammenwirken so vieler unterschiedlicher Elemente ihr ganzes Potenzial entfalten kann. ←

M.N.





Innovatives Marketing
für die schönen
Dinge des Lebens.

Innsbruck · Klagenfurt · München · Wien · Zell am See

GFB & Partner
MARKETING SERVICES

GFB & Partner Marketing Services GmbH · Austria · 5700 Zell am See · Karl-Vogt-Straße 65
Telefon: +43(0)6542/74100-0* · Telefax: +43(0)6542/74100-30 · eMail: zellamsee@gfb.at · web: www.gfb.at

John Abercrombie Africando Mikhail Alperin Alpha Blondy Arild Andersen Art Ensemble of Chicago Albert Ayler Billy Bang Steven Bernstein Jim Black Carla Bley Paul Bley Lester Bowie Anouar Brahem Gary Burton Cachaito Eliza Carthy Don Cherry Steve Coleman Bootsy Collins John Coltrane Ry Cooder Marc Copland Chick Corea Gianni Coscia Silvie Courvoisier Cubanismo Jack DeJohnette Dirty Dozen Brass Band DJ Cheb i Sabbah DJ Spooky Dave Douglas Dzhian & Kamien Sidsel Endresen Ellery Eskelin Fairuz Mark Feldman Ibrahim Ferrer Bill Frisell Michael Galasso Richard Galliano Jan Garbarek Egberto Gismonti Jimmy Giuffre Heiner Goebbels Rubén González Charlie Haden Lionel Hampton Herbie Hancock Mickey Hart Jon Hassell Peter Herbert Dave Holland John Lee Hooker Daniel Humair Charlie Hunter Zakir Hussain Susie Ibarra Keith Jarrett Karsh Kale Oum Kalthoum Kim Kashkashian Salif Keita Angelique Kidjo King Sunny Ade Guy Klugevsek Franz Kogelmann David Krakauer Fela Kuti Ladysmith Black Mambazo Bill Laswell Arto Lindsay Charles Lloyd Ismael Lo Gary Lucas Lucky Dube Baaba Maal Taj Mahal John Medeski Myra Melford Misha Mengelberg Pat Metheny Stephan Micus Charles Mingus Roscoe Mitchell Nils Petter Molvaer Meredith Monk Ikue Mori Juan José Mosalini Max Nagl Youssou N'Dour Orchestra Baobab Geoffrey Oryema Arvo Pärt Papa Wemba Gary Peacock Annette Peacock Werner Pirchner Adam Plack Michel Portal Omara Portuondo Bobby Previte Wolfgang Puschnig Radio Tarifa Rail Band Enrico Rava Marc Ribot Roberto Rodriguez Terje Rypdal Jamie Saft Dino Saluzzi Oumou Sangare Louis Sclavis John Scofield Scorch Trio Trygve Seim Sex Mob Elliott Sharp Archie Shepp Nina Simone Tomasz Stanko Bobo Stenson Sun Ra Supersilent John Surman Steve Swallow Cecil Taylor Henri Texier Ali Farka Toure Ralph Towner Boubacar Traoré Gianluigi Trovesi VAO Nana Vasconcelos Edward Vesala Miroslav Vitous Mal Waldron Warda Norma Waterson Eberhard Weber Kenny Wheeler Robert Wyatt Frank Zappa John Zorn...u.v.a.



Musik für Menschen mit Ohren

Alle lieferbaren Titel der Labels ECM, enja, Label Bleu, Hannibal, HatHut, Luaka Bop, RopeAdope, Rough Guide, Ryko, palmetto, Six Degrees, Sketch, Tzadik, World Circuit, Wrasse u.v.a. sind erhältlich über unseren Musikversand.

Kostenlose Kataloge bei: Tel. 06272-73 175 office@lotusrecords.at

ECM

Dave Holland Quintet Extended Play Live at Birdland

Chris Potter: soprano, alto and tenor saxophones

Robin Eubanks: trombone and cowbell

Steve Nelson: vibraphone and marimba

Dave Holland: double-bass

Billy Kilson: drums

ECM 1864/65 2-CD Set 038 505-2

Recorded live November 21 - 24,
2001 at Birdland, New York

Also available from
the Dave Holland Quintet:

Not for Nothin'
ECM 1758 CD 014 004-2

Grammy Nomination 2002

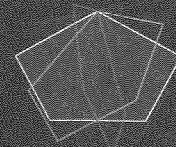
Prime Directive
ECM 1698 CD 547 950-2

Grammy Nomination 2001

Points of View
ECM 1663 CD 557 020-2

Grammy Nomination 1999

Dave Holland Quintet Extended Play



What Goes Around
ECM 1777 CD 014 002-2

*Grammy Winner 2003
Best Large Jazz Ensemble Album*

*Stereoplay, CD des Monats
BBC Music Magazine, CD of the Month
Jazzmagazine, Disque d'émotion*

Dave Holland Big Band
In concert: August 31, 2003
Saalfelden Festival

ECM Records
Postfach 600 331
81203 München
www.ecmrecords.com

Vertrieb durch Lotus (A) und Universal (D)



supersilent 6

RCD 2029

Helge Sten: keyboards, electronics
Ståle Storløkken: keyboards, electronics
Arve Henriksen: trumpet, electronics
Jarle Vespestad: drums

supersilent 5

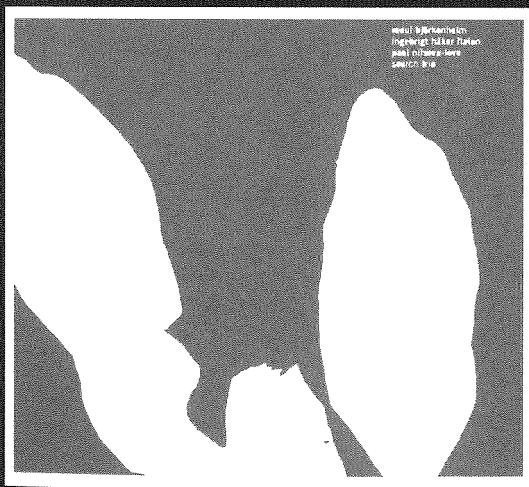
RCD 2018

supersilent 4

RCD 2007

supersilent 1-3

RCD 2001 (3-CD Set)



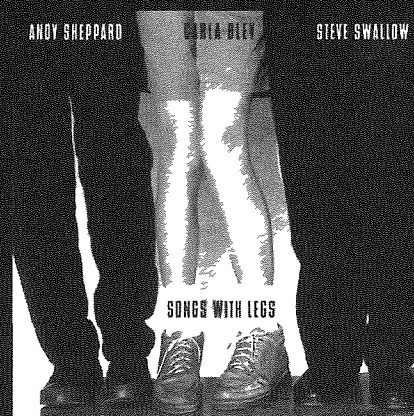
scorch trio

RCD 2025

Raul Björkenheim: electric guitars
Ingebrit Håker Flaten: electric and acoustic bass
Paal Nilssen-Love: drums, percussion

Vertrieb
 ECM Records
 Postfach 600 331
 81203 München
 www.ecmrecords.com

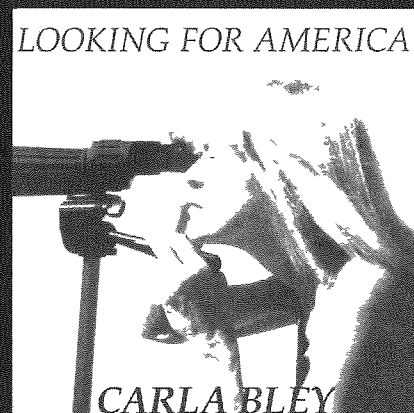
Vertreten durch Lotus (A) und Universal (D)



**Carla Bley/Andy Sheppard/Steve Swallow
 Songs With Legs**

WATT/26 CD 527 069-2

Carla Bley: piano
Andy Sheppard: tenor and soprano saxophones
Steve Swallow: bass



**The Carla Bley Big Band
 Looking For America**

WATT/31 CD 067 791-2

Lawrence Feldman: alto, soprano saxophones, flute
Wolfgang Puschnig: alto saxophone, flute
Andy Sheppard: tenor saxophone
Craig Handy: tenor saxophone
Gary Smulyan: baritone saxophone
Robert Routh: french horn

**Earl Gardner, Lew Soloff,
 Byron Stripling, Giampaolo Casati:** trumpets

**Jim Pugh, Gary Valente,
 Dave Barger, David Taylor:** trombones

Karen Mantler: organ, glockenspiel
Carla Bley: piano, conductor
Steve Swallow: bass
Billy Drummond: drums
Don Alias: percussion

**Steve Swallow Trio
 Damaged In Transit**

XtraWATT/11 CD 067 792-2

In Vorbereitung für Oktober 03

Chris Potter: tenor saxophone
Steve Swallow: bass
Adam Nussbaum: drums

Vertrieb
 ECM Records
 Postfach 600 331
 81203 München
 www.ecmrecords.com

Vertreten durch Lotus (A) und Universal (D)



martin koller

nils-petter molvaer

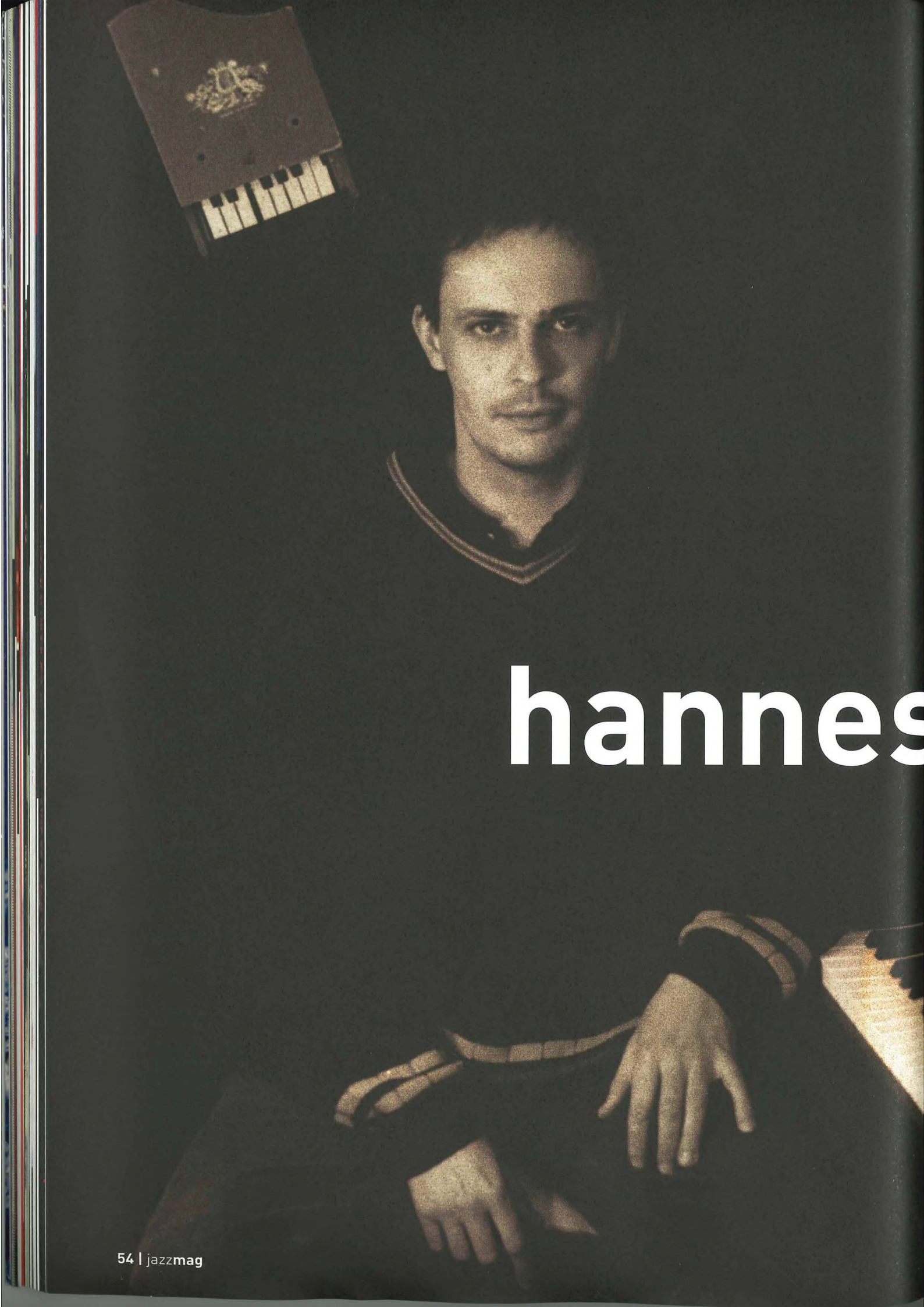
→ 21:00 Uhr
**martin koller +
nils-petter molvaer** (A/N)

martin koller. guitar/electronics/ laptop
nils-petter molvaer trumpet/electronics

Viele Experimente wurden versucht, seitdem der Gedanke der bewussten Verschmelzung von elektronischer Musik mit traditionellen Instrumenten aufgekommen ist. In vielen Fällen hat die Verschmelzung nie stattgefunden, sondern ist eher in Bereichen additiv beigesteuerter Soundüberflüssigkeiten festgefahren, noch mehr Versuche sind gnadenlos in seicht rieselnde Hintergrundmusik abgerutscht und somit als kläglich gescheitert zu betrachten.

Eine der wenigen wahrlich geglückten Fusionierungen ist zweifelsohne Martin Koller und Nils-Petter Molvaer gelungen, denn hier befindet sich die Musik im ständigen Dialog mit sich selbst. Die einzelnen klangfarblichen Komponenten bilden eigenständige Parts, die fähig sind, einander gegenseitig aufzunehmen und zu reflektieren. Im Zusammenspiel stellen sich Fragen an die musikalische Substanz jedes einzelnen Elements und seine tatsächlichen Möglichkeiten. Nicht nur werden die klassischen Instrumente wie Gitarre und Trompete ‚elektrifiziert‘ und auf ihre Wandelbarkeit hin getestet, sondern auch die synthetischen electronics müssen ihr Potenzial an Offenheit und Veränderung unter Beweis stellen.

Zwischen groovenden Dancebeats und virtuoson Instrumentalimprovisationen schaffen die beiden Musiker trotz ihrer unterschiedlichen Konzepte und Herangehensweisen ein gemeinsames Spannungsfeld, fernab von jeglichen Vereinheitlichungen und Kompromissen. Während Molvaer sich trotz Rockambitionen erfahrungsgemäß eher auf Drum'n Bass oder Ambient/Dub Teppichen ausbreitet und gerne auch mal ins Ätherische abdriftet, bevorzugt Koller harte, rockig kreischende Arrangements, deren Intensität so manche zarten Ohren schlicht überfordert. Im Duo schließlich entfaltet sich ihr gegenseitiges Einfühlungsvermögen und ihr improvisatorischer Ideenreichtum. Die einzelnen Stücke setzen sich aus Inputs und Skizzen der beiden zusammen, die die Basis für spontane Live-Situationen bieten, wobei durch die konstanten Elektronikbeats eine Reibungsfläche voll kontrastierender Sounds entsteht. Das Ziel dabei ist nicht durchkomponierte Arrangements zu bauen, sondern vielmehr im Dialog mit der dem jeweiligen Musiker eigenen Sprache eine gemeinsame Klangvorstellung umzusetzen. ←



hannes

„*Kinds are the very life of art*“ – dieses Motto, das der Wiener Schriftsteller Heimito v. Doderer von Henry James übernommen hat und dem er in seinem literarischen Werk immer wieder zum Ausdruck verhalf, ist diesem musikalischen Projekt vorangestellt. Die bewusst der Musik entlehnten Titel in Doderers Kurzgeschichten als Versuch, neue Formen in der Literatur zu (er-)finden, kommen meiner Vorstellung eines immer aktuellen, sich verändernden Klangmaterials in ebenso aktuellen, sich verändernden Strukturen, sehr nahe.

Davids so facettenreiche und zugleich abgeklärte Sprache auf der Slide Gitarre, Achims Bass in seiner Palette von komplexen Grooves bis zu detaillierten Klangartikulationen und die verschiedenen Ebenen des „Extended“ Pianos bilden den Boden für Improvisations und Assoziationsketten, Stücke, Rhythmisches, Amorphes, Elektronik. Die Musiker bringen ihre individuellen Vorgeschichten, ihre Sprache in den gemeinsamen Pool ein. Traditionelle Spiel-„Arten“ wechseln mit unkonventionellen. Neue Formen entstehen mit alten Mitteln.

Kinds of...

(Hannes Löschel)

löschel kinds

Hannes Löschel, seines Zeichens Interpret für zeitgenössische Musik speziell österreichischer und amerikanischer Moderne, hat sich sowohl als Solist, als auch als Ensemblesmusiker einen Namen in der aktuellen Musikszene gemacht. Mit seinem Projekt „KINDS“ verwirklicht er als Pianist, Komponist, improvisierender Musiker, Ensembleleiter und Arrangeur seine musikalischen Vorstellungen von stilübergreifender, improvisierter Musik.

David Tronzo widmete sein ganzes Leben der Musik, seitdem er als rockinfizierter Jugendlicher Anfang der Siebziger begonnen hatte, sich instrumental und stilistisch zu bilden. Seitdem hat er sich kontinuierlich im Eigenstudium zu einem weltweit anerkannten Slide-Gitarristen entwickelt.

Der in Berlin geborene Bassist Achim Tang hat sich mittlerweile zum österreichischen Tausendsassa als technisch versierter Sideman und vielfältiger Komponist entwickelt.

→ 22:30 Uhr	
kinds	(A/USA)
hannes löschel	piano/electronics
david tronzo	guitar
achim tang	bass

elliott sharp + saadet türküz





→ 24:00 Uhr
elliott sharp +
saadet türköz (USA, TR/CH)
 elliott sharp guitar/sax/electronics
 saadet türköz vocal

Heimatlosigkeit und Verlust der Tradition des Geburtslandes sind Gefühle, mit denen sich Saadet Türköz musikalisch auseinandersetzt, und damit spricht sie ein Thema an, mit dem tatsächlich viele Flüchtlingskinder der zweiten Generation zu kämpfen haben, wenn sie merken, dass sie „anders“ sind, in dem Land, in dem sie eigentlich geboren wurden. Ihre Biografie ist ausschlaggebend für die stilistische Gestalt der Songs von Saadet Türköz. Auf der Suche nach ihren ethnischen und somit auch musikalischen Wurzeln durchstreift sie die Länder ihrer Vorfahren und transferiert sie in die Gegenwart. Als Tochter kasakischer Eltern wird sie in Istanbul geboren, wohin diese Ende der 40er Jahre vor der chinesischen Assimilationspolitik aus Ost-Turkestan über Pakistan und Indien geflohen waren. Innerhalb der Gemeinde der kasakischen Flüchtlinge werden die kulturellen Traditionen des zentralasiatischen Hochlandes mündlich weitergetragen, Saadet wächst mit den Geschichten und Erinnerungen über ein fernes Land und über die Flucht ihrer Eltern auf, die ihr Bewusstsein als Musikerin bis heute maßgeblich prägen.

„Being a child born of nomadic parents leaves an idelible mark on the soul, just like a song stuck in your mind that accompanies you wherever you are.“
 (Saadet Türköz)

Durch die arabische Sprache und die melodiosen Texte des Koran lernt sie erstmals den Umgang mit Vokalimprovisation, womit sie heute die traditionellen kasakischen und türkischen Lieder bearbeitet. Den Kontakt mit Jazzimprovisation und den Mut zur experimentellen Annäherung an das ursprüngliche Songmaterial findet die Sängerin schließlich in Europa, seit Beginn der 80er Jahre ist sie in der Schweiz ansässig. Mit dieser neuen und offenen Herangehensweise der

Improvisation ihrer eigenen und der traditionellen Poesie schafft Saadet Türköz eine weitaus authentischere Atmosphäre als durch die bloße Wiedergabe der tradierten Gesänge.

Im Duo mit dem vielseitigen Gitarristen, Saxophonisten und Elektroniker Elliott Sharp erhält die ausdrucksstarke und sehnsuchtsvolle Stimme von Saadet Türköz eine weitere Komponente, die die Verbindung von Ost und West, von Geschichte und Gegenwart erleichtert, ohne die Expressivität der Lieder einzubüßen. Sharp findet hier sowohl einen Zugang von der musikalischen Seite, als auch einen ethnomusikologischen, wissenschaftlichen Aspekt, ebenso wie als Musiker, der sich noch nie von kulturellen Grenzen einschränken ließ.

„The rich and varied functionality in non-western cultures has always been an important attraction for me. Music in western life becomes more de-valued everyday: a soundtrack for consumption.“ (Elliott Sharp)

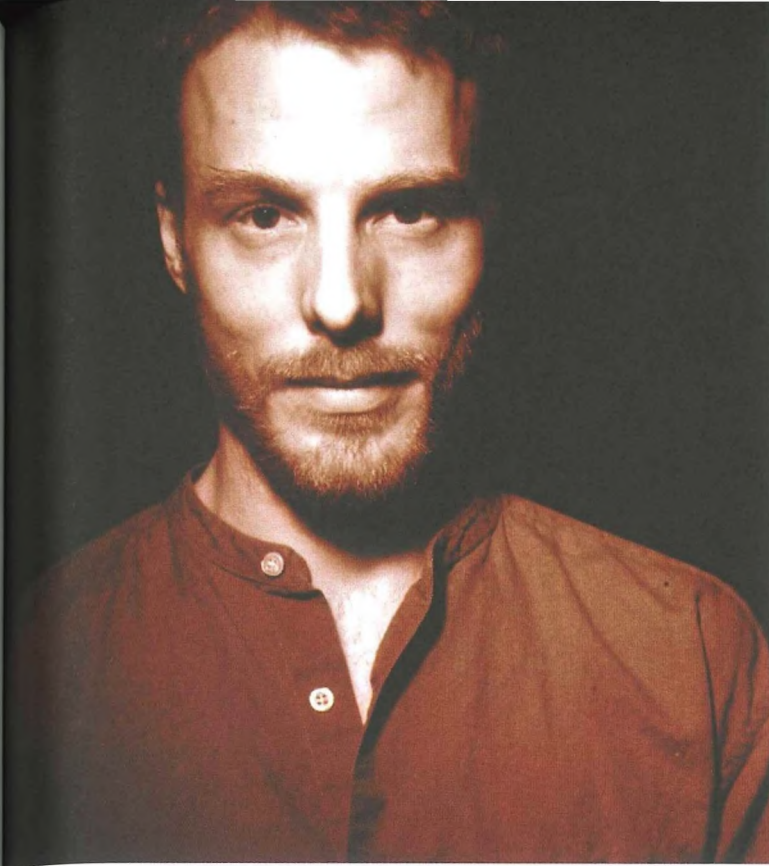
Musik, die nicht als Hintergrundberieselung zur vorgegaukelten Entspannung unseres Alltagslebens dient, sondern als Mittel zur Bewältigung persönlicher Traumata, als Medium zur Überlieferung von Traditionen und als Basis für neue, offene Herangehensweisen an fremdes, oder auch an eigenes kulturelles Gedankengut, das ist hier Sinn und Zweck der Auseinandersetzung. Denn:

„Music is an abstract language that allows the composer and listener to continuously re-define reality – to process them, to post new definitions – a feedback loop.“
 (Elliott Sharp)

M.N.

audétat shepik feldman





→ 15:00 Uhr

pierre audétat
brad shepik
mark feldman

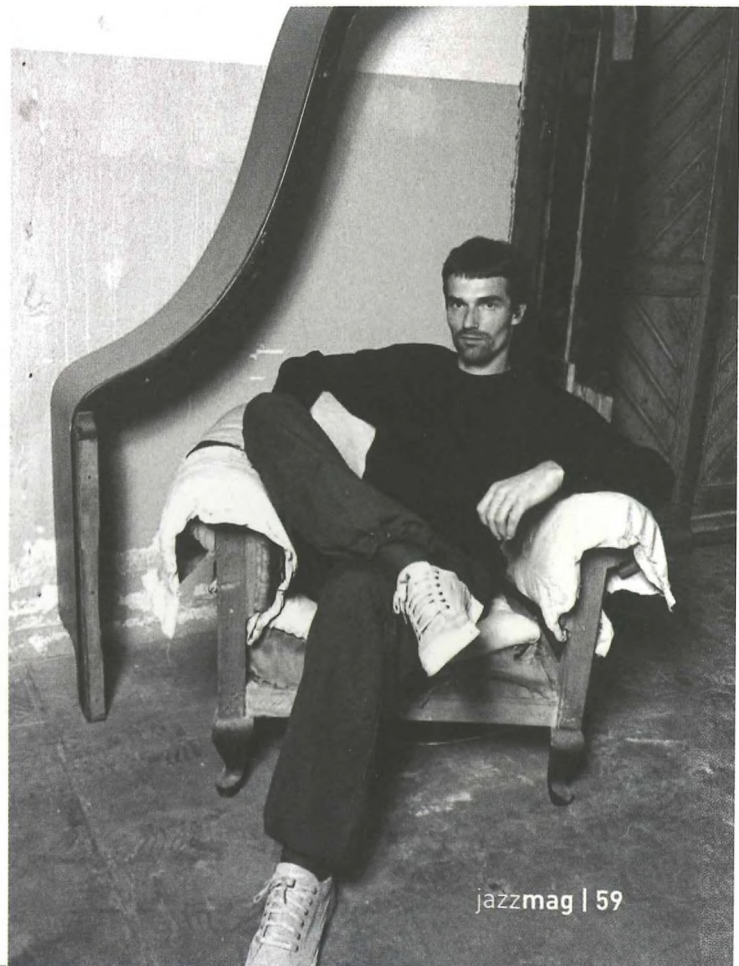
pierre audétat	keyboards, sampling
mark feldman	violine
brad shepik	guitar

Kein Musiker, der von vornherein irgendetwas mit Elektronik, und sei es nur ein Verstärker, zu tun hätte, kein DJ oder Perkussionist bedient sich hier den unbegrenzten Möglichkeiten der elektronischen Sounderzeugung. Es ist ein Pianist mit akademischer Jazz-Ausbildung, der die Samplingmaschine anwirft, sämtliche Ansprüche auf virtuose Selbstbeweihräucherung hintanstellt und den Inbegriff der westlichen Musiktradition – das Klavier – zugunsten des Sounds in den Schatten stellt.

Im Trio mit Shepik und Feldman gestaltet der längst etablierte schweizer Elektronikünstler einen knisternden Mix: Die Verbindung von computer-gesteuerten Instrumenten mit akustischen, von Jazz und groovelisten Beats, die Veränderung und Neugestaltung von vorgegebenen Materialien nicht im Sinne der Improvisation eines Themas, sondern in der völligen Dekonstruktion und Neuerschaffung als Remix und schließlich die richtige Soundmischung aus Einflüssen und Herangehensweisen verschiedenster Musiker. Mit dem Gitarristen und musikalischen Multikulturalisten Brad Shepik, sowie dem zwischen den Genres pendelnden Violinisten Mark Feldman entsteht ein experimentelles Kommunikationsfeld, in dem die Kontraste zwischen mechanischer und synthetischer Tonerzeugung schnell in Vergessenheit geraten.

Denn die Wandelbarkeit und Vielfältigkeit der einzelnen Instrumente ist unbegrenzt. Die Kreativität und Fähigkeit der Musiker zur Zurückhaltung tragen dazu bei, dass eine eigentümliche Soundlandschaft entstehen kann, die zu erforschen eine spannende Aufgabe ist! ←

D.S.



SIEMENS
mobile



Designed for desire

Be inspired

Das neue SL55. Berühr es.



SL55

**Wir
liefern
täglich!**

Von 0.00 bis
24.00 Uhr!

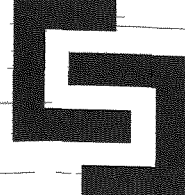
 **salzburg AG**

■ Saubere Leistung

Service und Qualität – für unser Land und unsere Umwelt.

Verlässliche Energie mit Strom, Erdgas und Fernwärme.
Bestes Salzburger Wasser und intelligente Verkehrslösungen sowie
moderne Kommunikation mit Kabel-TV und Internet.

www.salzburg-ag.at oder 0800/660660





sidsel endresen & bugge wesseltoft

Fast schon ein Klischee sind die kargen, winterlichen Plattencover, die transzendentalen, schwebenden Sounds, die Frauenstimmen, die immer an der Grenze zum Jenseits zu wandeln scheinen. Durchscheinende Klanggewebe, in die die Träume an Fjorde, Gletscher und vorüberziehende Rentierherden eingewebt sind, lassen sich niemals ganz greifen, vielmehr entziehen sie sich in dem Moment, in dem man versucht, sich ihnen anzunähern.

Die norwegische Musikszene und vor allem die Bands rund um Bugge Wesseltofts Jazzland Records

scheinen der ideale Nährboden zu sein für solcherart elektronische Traumlandschaften, die aber stets bereit sind, sich in ein schräges Horrorszenario zu entladen, lediglich bestehend aus nervösen Lauten und losen Soundgeflechten.

Und trotzdem sind es klare, popverhaftete Songstrukturen, vertraute Worte, Melodien, Sounds, die die Distanz zum fremd wirkenden, eigentümlichen, veränderten und sich ins Ätherische auflösenden Klangbild verringern. Doch im nächsten Augenblick verlässt die warme, fordernde Stimme Sidsel Endresens

plötzlich die liedhafte Klarheit um in eine konzeptuell stotternde Silbensprache auszubrechen und danach – umrahmt von Wesseltofts warm fließendem Elektronik-Ambiente zum kühlen Statement zu gelangen:

„eyes look – hands touch – feet walk – ears listen – mouth – kiss taste eat – these are basic survival techniques“.

Die Erhebung des inhaltlich Banalen zum ästhetisierten Vokalkunstwerk funktioniert perfekt in den elektronischen Schwingungsfeldern, die zwischen Geräuschcollage und romantischen Klavierpassagen pendeln. Kühl entfalten sich die elektronischen Sounds, distanziert fühlen sich die reduzierten und klaren Worte an, leise Pianomelodien bewegen sich schwer und getragen; flüsternd, atmend entwickelt sich eine expressive Traumwelt, der niemand so leicht entkommen kann.

Seit 1993 beschreiten Wesseltoft und Endresen neben eigenen Projekten auch als Duo neue Pfade der improvisierten Musik, wobei die Verbindung von Elektronik und Improvisation mittlerweile in Bereiche vorgedrungen ist, in dem der Hörer immer zwischen Vertrautheit, Verfremdung, konzentrierter Konzeptkunst und frei schwingenden Ambientounds hin und her geführt wird. Feinste Klangnuancen und Schwingungen werden hörbar, die die Musik immer im Gleichgewicht und trotzdem in Bewegung halten. Nicht eine Note wird hier zuviel oder zuwenig gespielt. Wenn Bugge Wesseltoft und Sidsel Endresen einen Klang erforschen, kommt dessen Poesie und lyrische Kraft zutage. Und immer trägt er das Potenzial in sich, urplötzlich aus der verschneiten Winterlandschaft auszubrechen und sich in tiefen, finsternen Schluchten zu verlieren, von deren Wänden rhythmisiert die Geräusche der Wirklichkeit widerhallen. ← D.S.



→ 16:30 Uhr
sidsel endresen + bugge wesseltoft (N)
 sidsel endresen. vocal
 bugge wesseltoft piano

krøyt



→ 12:15 Uhr

krøyt

(N)

kristin asbjørnsen	vocal
oyvind bradtsegg	vibraphon, sampling
thomas t dahl	guitar

Zwischen Trip Hop und Björk, Skunk Anansie und makabrer Jahrmarktbudenmusik entwickeln die Norweger eine extrem durchdachte und selbstreferenzielle Musik. Intelligent aufgebaute Arrangements ermöglichen auditive Spannungsbögen, die über herkömmliche Songstrukturen weit hinausreichen.

Gibt es ein Land hinter dem Spiegel, ein Negativ zu unserem Hier und Jetzt? Eine Welt, wo sich tagsüber unsere allnächtlichen Träume aufhalten, wo unsere persönlichen Gegenstände durch Nebel und Schatten wandeln, während wir uns im hellen Tageslicht bewegen? Wo Geister und lebendig gewordene Phantasien ihr Unwesen treiben? Ein Reich der in Sehnsucht ertrunkenen Seelen, der versunkenen Märchenwesen, der gefallenen Engel und der Hüter unserer tiefsten innersten Schätze?

Sollte eine solche Dimension existieren, ist mit Sicherheit die Musik von Krøyt der dort einzig mögliche Sound, um die Düsternis zu beschallen. Zwischen Trip Hop und Björk, Skunk Anansie und makabrer Jahrmarktbudenmusik entwickeln die Norweger eine extrem durchdachte und selbstreferenzielle Musik. Intelligent aufgebaute Arrangements ermöglichen auditive Spannungsbögen, die über herkömmliche Songstrukturen weit hinausreichen. Zu Beginn sich schwer dahinschleppende Rhythmusmuster explodieren urplötzlich zu einem choralartigen, kreisenden Rockrefrain, um genauso schnell wieder im Ausgangspart zu verschwinden, der nun aber gereinigt in einem völlig neuen Licht erscheint.

Tranceartig bewegen sich die basslastigen Beats, umwoben von Geräuschen und effektgeladenen Sounds, breiten sich wellenförmig aus und driften schließlich ab ins Nichts. Einzig die glockigen Vibraphonklänge blitzen auf wie Lichtreflexe auf einer sich kräuselnden Wasseroberfläche. Auf diesem schrägen Klangteppich räkelt sich lasziv Kristin Asbjørnsens

Stimme, zerbrechlich und durchscheinend bis zur nächsten kreisenden Eruption. "One heart is too small for hunger, cold, love... everything" – wenn im Spätsommer die Blätter verwittern ist das Grün des Frühlings längst Erinnerung und was zurückbleibt ist der bittere Geschmack einer einstmaligen süßen Liebe. Im Winterfrost schließlich klingt die hoffnungslose Frage durch: „How should one love again?“ Eingespinnen in rockig verzerrte Soundgewebe winden sich Bilder von tief und dunkel ruhenden Wassern und nächtlich windstillen Tälern, durch die die Seelen einsamer Wesen wandeln, jenseits der Grenzen berechenbarer Tatsachen, gefangen in den Weiten der eigenen Illusionen. Die Ausreizung des Indifferenten legt die Schwäche des Möglichen bloß, die Leichtigkeit, mit der man einer Imagination verfällt... maybe – maybe not. Die Austauschbarkeit der Emotionen, die Hilflosigkeit gegenüber unvermeidbaren Gedanken, die Zerbrechlichkeit der Hoffnung und die Stärke des Geistes werden offen gelegt, ohne dass man sich entziehen kann.

Das Gefühl des Augenblicks ist hier immer das des bereits Vergangenen. In dem Moment, in dem es entsteht, ist es schon nur mehr sehnsüchtige Erinnerung und gräbt sich in die Seele ein. Der Blick zurück fällt auf verloschene Feuer, fällt durch eingefrorene Fensterscheiben, auf verwehte Winterlandschaften. Verzerrte Bilder spiegeln sich in verzerrten Klängen wider, gleiten ab und verlieren sich in Leere, hinterlassen durch etwas, das gerade noch mit aller Kraft durch den Geist gefegt ist. „Who has seen the wind? Neither I nor you. But when the leaves are trembling, the wind is passing through.“ ←

D.S.

→ 11:00Uhr
**morgan craft +
dj mutamassik**
rough americana (USA)

morgan craft	stunt guitar
mutamassik	turntables/ tape recorder/effects

morgan craft

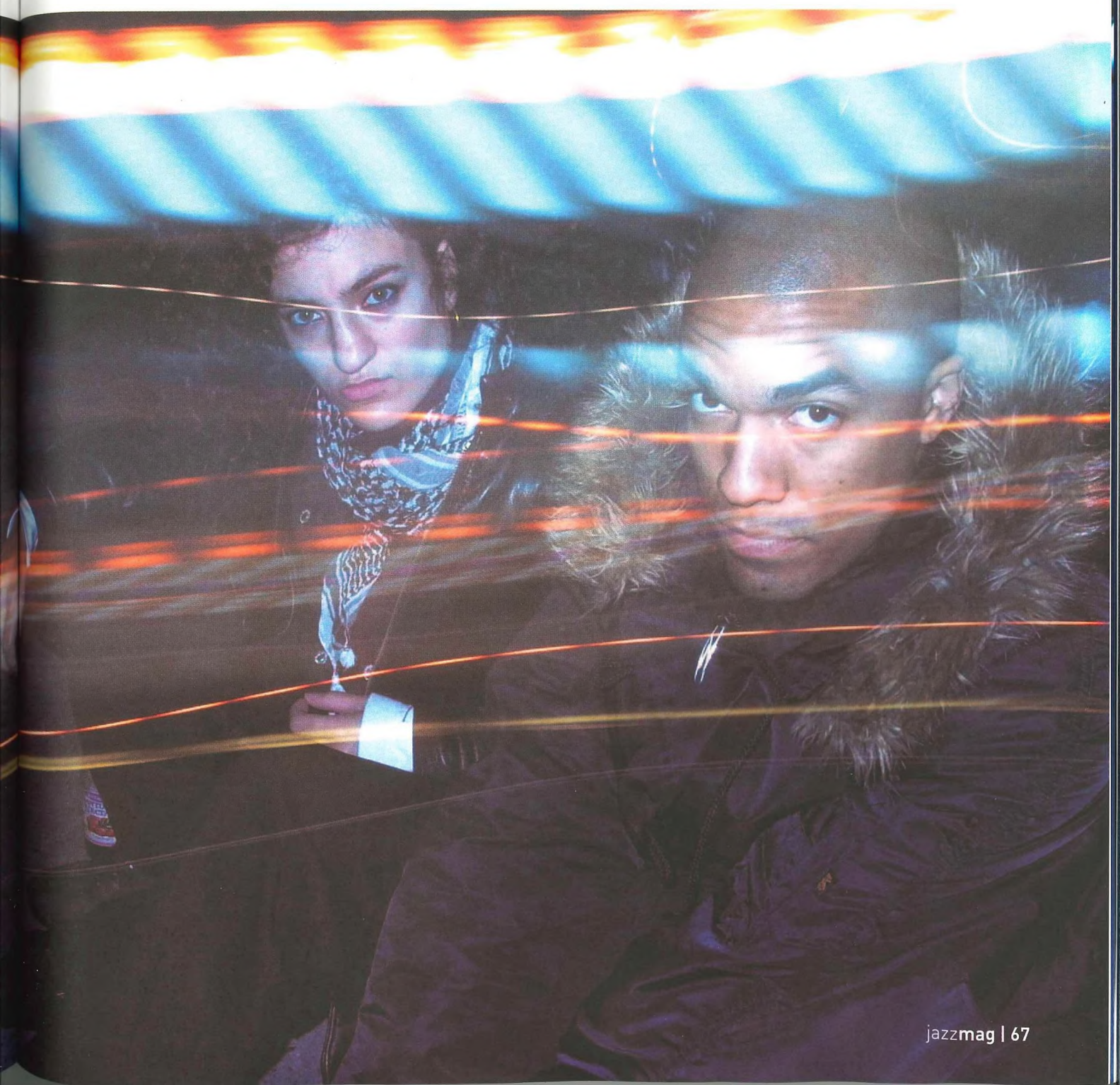
Der Markt an Underground Produktionen, in denen traditionelle Versatzstücke verschiedenster kultureller Kontexte gesamplet und als Basis für politische Statements gebraucht werden, boomt. Denn gerade im Zeitalter der Globalisierung, des Näherrückens verschiedenster Lebens- und Denkweisen und die damit einhergehenden Konflikte, scheint die Notwendigkeit für innovative Projekte junger Musiker, die mit ungehemmter Konsequenz ihre Messages verbreiten, groß zu sein.

Mit Rough Americana hat DJ Mutamassik eine Plattform gefunden, um mit live-improvisierten Elektroniksounds ihre ägyptischen Wurzeln in Verbindung mit Hardcore und Hip Hop Beats, ihren Anliegen Ausdruck zu verleihen. Pan-afrikanische Sounds setzt sie gemeinsam mit Newsflash-artigen Sequenzen zwischen monotonem Hubschrauberlärm, quietschenden Radiotransmitter-Klängen und dekonstruierten Stammesgesängen in einem bröckelnden Breakbeat-Feld um, ohne zu verschleiern, dass die Realität hässlich sein kann.

Morgan Craft, seines Zeichens Stunt-Gitarrist, ist ebenfalls nicht an Beschönigungen interessiert, seine Gitarre ist rau und quietschend, Feedbacks werden nicht vermieden und die Freiheit von jeglichen Soundvorstellungen ist oberstes Gebot. ← D.S.



+ dj mutamassik



175 YEAR ANNIVERSARY
Bösendorfer
 THE WORLD'S FINEST PIANO

Bösendorfer

*Es gibt Klaviere
 und dann gibt
 es „Bösendorfer“
 Alles Gute zum 175.
 Jubiläum*

Joe Zawinul

Es gibt Klaviere und dann gibt es „Bösendorfer“.

Alles Gute zum 175. Jubiläum

Joe Zawinul



Oscar Peterson



Dave Brubeck



Dianne Reeves



Sie wählen das Beste. Hostalek Klaviere KG

Meisterbetrieb · Klaviere · Reparaturen · Transporte
 Stimmungen · Konzertservice · Mietklaviere

A-5020 Salzburg
 Franz-Martin-Str. 39

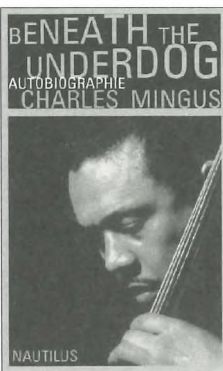
Tel 0662 / 43 93 14
hostalek-klaviere@aon.at

Charles Mingus
BENEAT THE UNDERDOG

Autobiographie

»Mingus setzte ein
Samenkorn in
meine Phantasie.«

Elvis Costello
Broschiert, 320 Seiten
€ 16,90 | Fr. 29,30



Sue Graham
Mingus
TONIGHT AT NOON

»Dieses Buch ist eine
wundervolle Arbeit
der Herausforderung der Musik, des Mannes und der
Ehe voll angemessen.« Don DeLillo
Gebunden, 288 Seiten, illustriert, € 22,00 | Fr. 37,50



Billie Holiday
LADY SINGS THE BLUES

Autobiographie

»Man hat mir gesagt,
daß niemand das Wort
>Hunger< so singt wie
ich. Genauso das Wort
>Liebet. Vielleicht liegt
das daran, dass ich
weiss, was diese Worte
beinhalten.«

Broschiert, 224 Seiten
€ 15,80 | Fr. 28,80



Christoph
Twickel (Hg.)

LÄDEN, SCHUPPEN, KASCHEMMEN

Musik, Clubs, Protagonisten – eine Popkulturgeschichte
Broschiert, 256 Seiten, ca. € 14,90 | Fr. 25,90



Beweglich im Büchermeer! Edition Nautilus

In jeder guten Buchhandlung! Mehr Infos unter: www.edition-nautilus.de

testcard #12: linke mythen

das alles: • rock und revolution • die raf in film und literatur
• gespräch mit irmgard möller • ton steine scherven
• jazz u. neue musik • freies radio • befreiungsmythos reggae
• soul u. black-panther-bewegung • pop in der ddr • linke verlage
• globalisierung und die linke • und noch viel mehr ...

304 Seiten

isbn 3-931555-11-9

ventil verlag

www.ventil-verlag.de

www.testcard.de

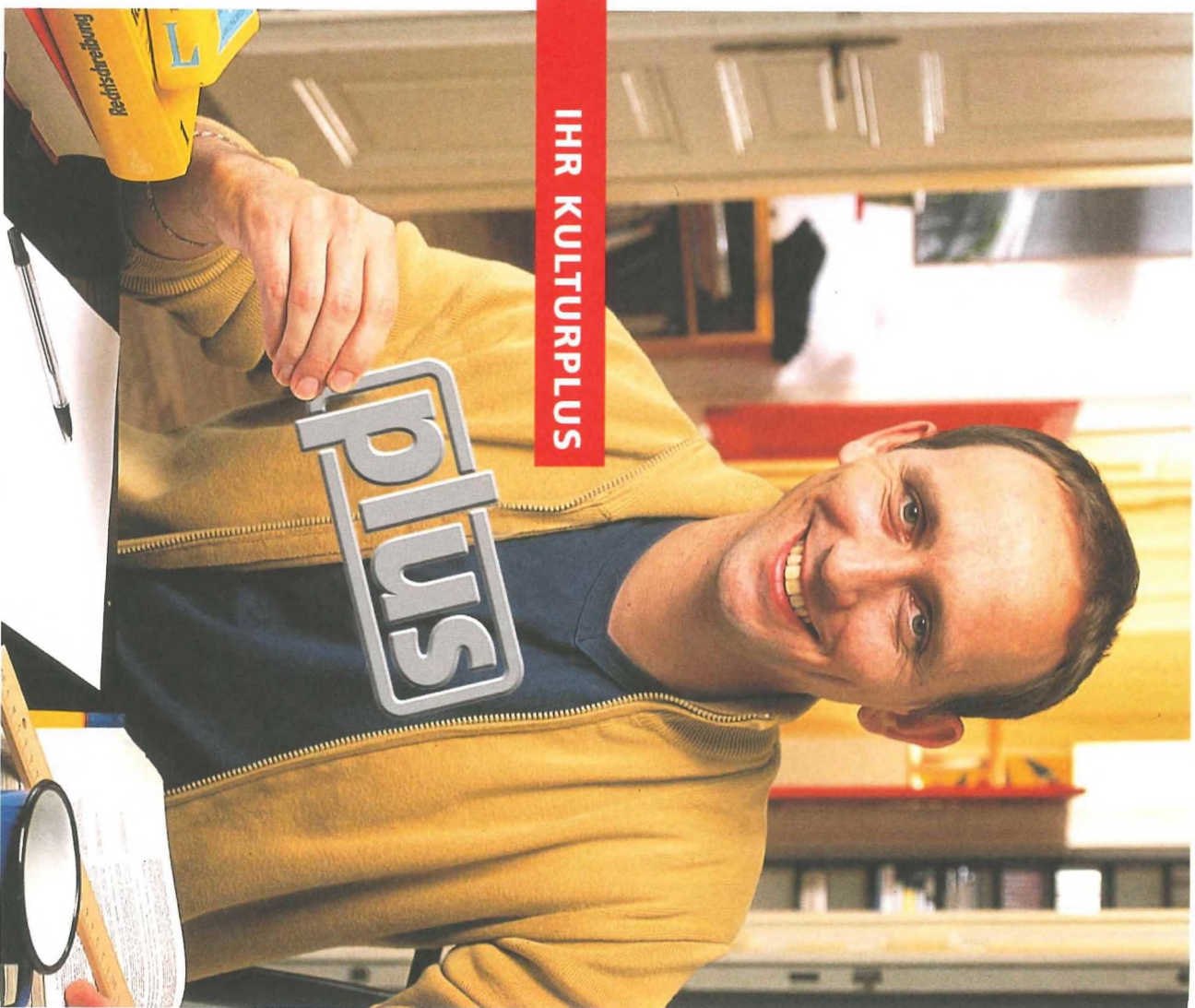


WENN DAS BESTE GERADE GUT GENÜG IST.

The Swiss Cheese & Chocolate Music Co. GmbH
Bahnhofstr. 27 CH-5012 Schönenwerd SWITZERLAND
Tel: +41 62 849 71 71 Fax: +41 62 849 70 70 E-Mail: mail@sccco.ch www.sccco.ch

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Salzburg

Markus-Sittikus-Straße 10 · 5020 Salzburg · Internet: www.ak-sbg.at



IHR KULTURPLUS

Wir unterstützen Kultur!

Mit uns können
Sie rechnen!





clubnexusmeetsjazz

→ friday 29.08.03

18:00 - 03:30 Uhr

**sonar kollektiv vs.
pulver records**

(D)

stefan rogall

(micatone / sonar kollektiv / berlin)

eva be

(sonar kollektiv / berlin)

felix stecher

(dublex inc. / pulver records / stuttgart)

flo pflüger

(dublex inc. / pulver records / stuttgart)

→ saturday 30.08.03

14:00 - 03:30 Uhr

**vienna scientists
labelnight**

(A)

gernot ebenlechner

(freedom satellite / vienna scientists)

jürgen drimal

(freedom satellite / vienna scientists)

raimund flöck

(jazzhaus freiburg / vienna scientists)

marcello armetta

(the menheads / vienna scientists)

michael hirschler

(the menheads / freedom satellite /
a family affair)

shanti roots live

(vienna scientists)

→ sunday 31.08.03

14:00 - 21:00 Uhr

it's a jazz thing

(A)

robert kuchar

(vienna scientists/wien)

arno sturmer

(soul sugar/wien)

special guests

CAFE
AT THE JAZZFESTIVAL





astefan rogall

(SONAR KOLLEKTIV/D)

Ende der achtziger Jahre macht Rogall seine ersten Schritte in Richtung DJ Culture und wird von einigen DJ-Tapes mit Chicago House und Hip Hop sofort infiziert. Sein Hauptinteresse verlagert sich aber bald auf „roots music“, wie etwa rare groove oder jazz. Der Stil ist eklektisch, Cobham, Galliano & Co. landen im Mix. Mitte der Neunziger kommt der Einfluss der englisch/jamaikanischen Dancehall Szene zum Tragen, es folgen Jamsessions mit Instrumentalmusikern, wodurch das DJ Set erweitert wird. Mit der Gründung des Soundsystems Analogue Freestyle kommt eine neue Art zu remixen auf, indem Aufnahmen zerschnitten, Stücke gesampelt und alles zusammen in einem Jam mit bis zu acht Live-Musikern in einem Club auf die Bühne gebracht wird. Seitdem hat sich ein Stil zwischen Drum'n Bass, Fusion, House und Freestyle entwickelt.

eva be

(SONAR KOLLEKTIV/D)

Als DJ ist EVA BE jetzt schon seit 1998 in Berlin aktiv unterwegs. 2000 lernte sie den Produzenten Andreas Loof kennen, mit dem sie anfangs ihre eigene Musik zu produzieren. Ausserdem zog sie noch ihren Wegbereiter Stefan Rogall hinzu, mit dem sie unter anderem auch die Internetradiosendung „IN SESSION“ gestaltete. 2002 erschien ihr erster Release: EVA BE „BELOW“ (No Zession/Sonar-kollektiv). Rasant wie ihre Eigenproduktionen die Dancefloors weit und breit verwandeln, so lässt die bezaubernde Lady auch die Wände mit ihrem DJ-Mix aus dubbigem House, deepen Funk und gebrochenen Beats mächtig wackeln.

dublex inc. feat. felix stecher & flo pflüger

(PULVER RECORDS/D)

Die Formation wurde im Sommer von Robin Hofmann, Flo Pflüger, Rino Spadavecchia und Felix Stecher in Stuttgart gegründet. Alle vier waren schon lange Jahre als DJs tätig und hatten zur damaligen Zeit in verschiedenen Konstellationen den Donnerstagabend in einem der deutschlandweit renommiertesten Stuttgarter Clubs als Residents inne.

Bei der sogenannten „Blowshop“-Night im Le Fonque wurden Sympathien und Gemeinsamkeiten festgestellt, die es zu bündeln galt – DUBLEX INC. war geboren. Im September 2000 war mit der „Collage EP“ (Pauls Musique) inklusive dem Brazil-Clubhit „Izquitos“ der erste konkrete Beweis in den Plattenläden, dass der Zusammenschluss der richtige Weg war und im Quartett ungeahnte Kräfte frei werden können.

Diverse Wiener Aktivisten wie z.B. Jürgen Drimal (Vienna Scientists) haben Dublex Inc. von Anfang an unterstützt, eine Connection, der sie viel zu verdanken haben. „Die standen auf unseren Sound und durch ihr positives Feedback sind die Leute erstmalig auf uns aufmerksam geworden.“ Nach dem erfolgreichen Debüt kamen einige Compilation-Kopplungen und Remix-Arbeiten für beispielsweise Freedom Satellite oder De Phazz sowie die Follow-Up-Veröffentlichung „Rhodes Night EP“ (Mole Listening Pearls).

gernot ebenlechner

(FREEDOM SATELLITE/VIENNA SCIENTISTS RECORDINGS/A)

„Musik kommuniziert zwischen Menschen und Zeiten“, findet der 1968 geborene Wiener Künstler und Musikproduzent Gernot Ebenlechner. Als quasi Spätberufener in Sachen Soul, Jazz und Blues verdankt er diese neu entdeckte Liebe seinem Freund und heutigen Produktions-„partner in crime“, Jürgen Drimal. Zahlreiche private Listening-Sessions im unerschöpflichen Vinyl-Archiv des Vienna Scientists Labelchefs haben Hör- und Lebensgewohnheiten unwiderruflich verändert. Die Beschäftigung mit Musik und Lyrics speziell der Black Community bildet heute den stärksten Einfluss auf die gemeinsamen Releases von „Freedom Satellite“. Als elektronisches Produktionsteam ist „Freedom Satellite“ im besten Sinn zeitgenössisch – als passionierte Drummer lieben beide super-tighte Rhythmik und lebendigen Flow in allen musikalischen Lebenslagen, was auch zahlreiche internationale Remixes belegen. An die internationalen Turntables wagt sich Gernot Ebenlechner erst seit 2002 – immer mit einem offenen Ohr für aktuelle High-Quality Tunes und gut vorbereitete DJ-Sets.

jürgen drimal

(FREEDOM SATELLITE/VIENNA SCIENTISTS RECORDINGS/A)

Geboren in Eisenstadt und aufgewachsen im burgenländischen Wulkapodersdorf entdeckte Jürgen Drimal bereits sehr früh seine Liebe zur Musik. Nach mehreren Jahren Keyboardunterricht trat mit neun – initiiert durch den Ankauf einer „The Doors“ LP – die Leidenschaft für schwarze, in Scheiben gepresste Erdölsubstitute (aka. Vinyl) in sein Leben. Die anfängliche Begeisterung für orgelbetonten Psychedelic Rock wich sehr bald jener für sämtliche Spielarten afroamerikanischer Musik (Jazz, Brazil, Latin, Afro, Soul, Funk, etc.).

Jahre später wurde die Leidenschaft zum Beruf und führte zur Eröffnung eines Schallplattenladens in Eisenstadt. (Ein weiterer in Wien folgte). Neben seiner Tätigkeit als Händler verdingte sich Jürgen bereits seit seinem fünfzehnten Lebensjahr als Deejay in diversen Clubs. 1994 erfolgten schließlich erste Versuche als Produzent und 1996 in Kooperation mit Jochen Reiter der erste Tonträger „Timezone“. Angesporn durch das erstaunliche Potential der Wiener DJ-Szene und den gleichzeitigen Mangel entsprechender Veröffentlichungsmöglichkeiten, entwickelte Drimal 1998 das Kompilation-Projekt „Vienna Scientists“. Die „Scientists“ verstanden sich als Forum für österreichische DJs / Produzenten und ermöglichten erstmalig eine Art „Werkschau“ der Österreichischen Electronic-New-School. Gemeinsam mit Produzentenkollegen Gernot Ebenlechner formierte Drimal „FREEDOM SATELLITE“ eine Plattform zur Realisierung seiner musikalischen Ideen, beeinflusst durch 40 Jahre Musikgeschichte und geprägt von einer Affinität für tiefe, groovige Sounds und knackige Beats. Abrundung erfuhr der Sound durch die Vokalistin Jacqueline Braun und den Bassisten Michael Pint.

Im Frühjahr 1999 startete er sein eigenes Label VIENNA SCIENTISTS RECORDINGS, dessen fünfzehnter Release unmittelbar bevorsteht.

raimund flöck

(A FAMILY AFFAIR/VIENNA SCIENTISTS/JAZZHAUS FREIBURG/D)

„Als ich etwa 3 Jahre alt war, bemerkte meine Mutter den seltsamen Effekt den Schallplatten auf mich ausübten“, erinnert sich Producent/DJ/Compiler Raimund Flöck. „Jedes Mal wenn sie eine Scheibe auflegte, hörte ich sofort mit allem was ich gerade tat auf, und begann schweigend zuzuhören.“ „Bei einem wilden Kind wie mir oft die einzige Möglichkeit mich ruhig zu stellen“, fügt er lächelnd hinzu. „Überflüssig zu erwähnen, dass ich bereits als kleiner Junge seeeehr viele Platten gehört habe“...

Als Teenager baute Flöck seine früh etablierte Vinylleidenschaft in Form einer beachtlichen Plattensammlung aus, verwarf seine musikalischen Ambitionen jedoch vorerst zugunsten eines Hochschulstudiums. Nach seinem Studium der Theologie und Sportwissenschaft besann er sich auf seine erste Leidenschaft, ging nach London und begann bei der BBC als Musikjournalist zu arbeiten. Die Arbeit bei der BBC steigerte sein Interesse an klassischem Rock, Soul, Funk und Jazz und führte zu der erfolgreichen „Pop - day by day“ Serie, die an 30 internationale Stationen weiterverkauft wurde.

Während seiner Zeit in Grossbritannien entdeckte Flöck die florierende englische Clublandschaft der Acid Jazz Ära. Fasziniert von den innovativen Clubnächten konzipierte er die „Funky Dance Night“ Serie für die süddeutsche Jazzinstitution „Jazzhaus Freiburg“. Der Club wurde zur ersten „Live Music vs. DJ Set“ Venue der deutschen Club Szene und hostete im Verlauf der Jahre internationale Künstler wie etwa K+D, Rainer Trüby, Vienna Scientists, Stereo MC's, Walkner.Mösl, Pressure Drop, Nicolette, London Electricity, Norman Jay, Mad Mats, Nu Spirit Helsinki, Mojo Club, Micatone, Sonar Kollektiv...

Im Herbst 2001 produzierte er mit Freedom Satellite den Titel „Relax Yourself“, welcher auf dem gemeinsam mit Jürgen Drimal kompilierten Album „A Family Affair“ im Dezember 2001 veröffentlicht wurde.



marcello armetta

(THE MENHEADS/VIENNA SCIENTISTS RECORDINGS/A)

Trends spielen im musikalischen Oeuvre von Marcello Armetta eine untergeordnete Rolle. Bedingt durch eine vielseitige musikalische Sozialisation – Jazz, Soul, Funk, Afro, Brazil, Latin, D&B, House, Tech, Trip Hop, Breaks, Nu Jazz... – blieb dem in Wien geborenen Halbsizilianer stets eine kritische Distanz gegenüber dem Mainstream. Musikalische Äußerungen derartiger stilistischer Devianz: Genreübergreifende Selektion, rhythmische Diversifikation und stilsicheres „Crowd Pleasing“. Nach Erfolgen als Compiler und mehrjähriger DJ-Tätigkeit wandte sich Marcello Armetta 1997 gemeinsam mit seinem Partner Michael Hirschler erstmalig produktionsseitigen Aufgaben zu und gründete die Formation „The Menheads“. Einigen kompilationsbezogenen Veröffentlichungen (unter anderem auf der legendären Kompilationsreihe Vienna Scientists I-III) folgte im Oktober 2000 die enthusiastisch aufgenommene, erste 12" „La Politique“ (VIE 002) sowie der massive Club Hit „Nightripping“ (VIE 006) im Oktober 2001.

Armettas Sets zeichnen sich – neben ihren enormen „floor rocking qualities“ – durch eine starke funky perkussive Fundierung und stilistische Vielseitigkeit aus und machen ihn seit Jahren zum „recommended Turntableist“ des internationalen Club-Circuit.

michael hirschler

(THE MENHEADS/VIENNA SCIENTISTS RECORDINGS/A)

„Eigentlich kann ich mich gar nicht erinnern, wann ich begonnen habe, mich mit Musik zu beschäftigen“, meint Produzent/DJ/Schlagzeuger Michael Hirschler – befragt nach seinen musikalischen Anfängen. „Ich bin mit vier Jahren das erste Mal auf einer Bühne gestanden“ – und seither...seither gab's für mich eigentlich nichts anderes mehr...

Neben den zahllosen Live-Auftritten, die Hirschler in den vergangenen Jahren (zumeist an der Seite seines Vaters – eines professionellen Musikers) absolvierte und die sein Verständnis für die unterschiedlichen Ausdrucksformen populärer Musik (Rock, Funk, R&B, Pop, Jazz...) schärften, entdeckte er zusehends seine Leidenschaft für zeitgenössische Elektronik. Im Rahmen der Technowelle der frühen 90er beginnt er neben seiner Tätigkeit als Schlagzeuger erstmalig als DJ aktiv zu werden und lernt seinen späteren Partner Marcello Armetta kennen. 1996 erscheinen die ersten Produktionen des Duos – noch weitgehend in einem technoiden und dance-orientierten Gestus. 1998 veröffentlichten sie „Get this Text on Television“, eingespielt mit versierten Studio-Musikern unter dem Namen „The Menheads“.

Nach mehreren Beiträgen für diverse Kompilationen erscheint im Oktober 2000 ihre erste 12" „La Politique“, gefolgt von dem im darauffolgenden Jahr veröffentlichten Chartstürmer „Nightripping“. Neben seinen Funktionen als Producer zeichnet Hirschler auch für die Drum Parts der „The Menheads“ verantwortlich und ist somit maßgeblich am breakbeat-orientierten Style der „The Menheads“ beteiligt.

shanti roots live

(VIENNA SCIENTISTS RECORDINGS/A)

Markus Dohelsky (electronics)

Christoph Ziereis (electronics)

Aminata (vocals)

Joyce Muniz (vocals)

Luis Ribeiro (percussion)

Stoney (flute)

Mit einer eklektischen Mischung aus Dope Beats, Funk, Dub, D&B und House konstituieren Markus Dohelsky und Christoph Ziereis die musikalischen Konturen der „SHANTI ROOTS“. 1992 begann das Wiener Duo zu produzieren, 1997 veröffentlichten sie ihre erste LP („Subcodex“) und 2002 lieferten sie in Form des kompakten „Floor Rocker Manifests Afrique“ die Kulmination ihres bisherigen Schaffens. Nach dem beachtlichen Chart- und Publikumserfolg von „Afrique“ (DCC No.2) beschlossen Dohelsky und Ziereis ihr distinktiertes Sound-Amalgam auch live zugänglich zu machen. Die Performances der „SHANTI ROOTS“ zählen seither zu den „most cherished events“ der Wiener Elektronik Szene und bestechen regelmäßig durch eine organische Verbindung von Breaks, Jazz und Dope Beats.

robert kuchar

(VIENNA SCIENTISTS RECORDINGS/A)

„Deep & Groovy Black Music“, antwortet ROBERT KUCHAR auf die Frage nach seinen Musikpräferenzen. Er ist der Mann im Hintergrund des Labels VIENNA SCIENTISTS RECORDINGS und wird von den Wissenschaftlern als „Business Ghost“ umschrieben. Der langjährig passionierte Soul & Jazz Sammler, der es bevorzugt, seine exquisite Schallplattensammlung im kleinen Kreis zu offenbaren, tritt für das Jazzfest Saalfelden in den Vordergrund und wird eines seiner seltenen DJ Sets präsentieren. Seine musikalische Bandbreite umfasst sämtliche Spielarten des Jazz – ohne das für ihn wichtigste Merkmal von Musik zu vernachlässigen: „You must feel it“.

arno sturmer

(SOUL SUGAR VIENNA/A)

In den vergangenen 20 Jahren war ARNO STURMER an den wesentlichsten Entwicklungen der heimischen Clublandschaft DJ-technisch beteiligt. Egal ob abflauer Disco Boom, Wiedergeburt von Soul, Funk und Jazz unter dem Synonym „Rare Groove“ – DJ Arno was always on top of it. Von den Anfängen des sagenumwobenen „U4“, über den legendären Montagsclub „SOUL SEDUCTION“, bis hin zu den legendären Nächten des mondänen „SOUL SUGAR“ – er verstand es stets, sein Publikum durch eine dynamisch-eklektische Selektion zu begeistern. Unnötig hinzuzufügen ist, dass sein Plattenarchiv im Bereich Soul und Jazz keine Wünsche offen lässt.

special guests

visuals by:
bildstrom



program curated by:
jürgen drimal

bildstrom

arbeitet bewusst grenzüberschreitend in den Bereichen Club, bildender Kunst und Performance.

Im Jahr 1998 gegründet, experimentiert BILDSTROM mit verschiedenen visuellen Medien, deren Kombination zentraler Bestandteil ihrer Arbeit ist und ästhetische Kompositionen ergeben. Mosaikartige Diaprojektionen werden mit vorproduzierten, thematisch passenden Videoloops überlagernd ergänzt. So entstehen atmosphärische Panoramabilder, die sich synchron mit der Musik verändern und in einen direkten visuellen Dialog mit dem Publikum treten. Die Installationen werden in unterschiedlichen Räumen wie Clubs und Galerien aufgeführt.

Anders als bei den Live-Performances fokussiert BILDSTROM bei Ausstellungen die Interaktion zwischen Werk und Betrachter, der spielerische Umgang ist hier besonders wichtig. Der ästhetische Anspruch ist bei BILDSTROM sehr hoch und orientiert sich an klaren grafischen Formen, die aber durchaus auch gebrochen werden, um sie neu zu finden.

In der Live-Performance entsteht der dramaturgische Spannungsbogen aus assoziativ zusammengesetzten Bildern, die auf die Stimmung im Raum und der Musik eingehen. Akkumulator ist hierbei der Mensch. Mit eigens entwickelten Steuerprogrammen werden Bilder gewählt und rhythmisch immer wieder neu zusammengesetzt.

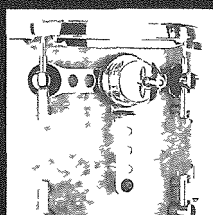
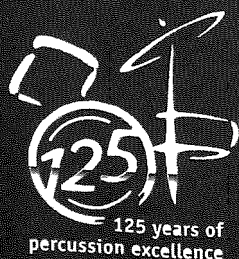
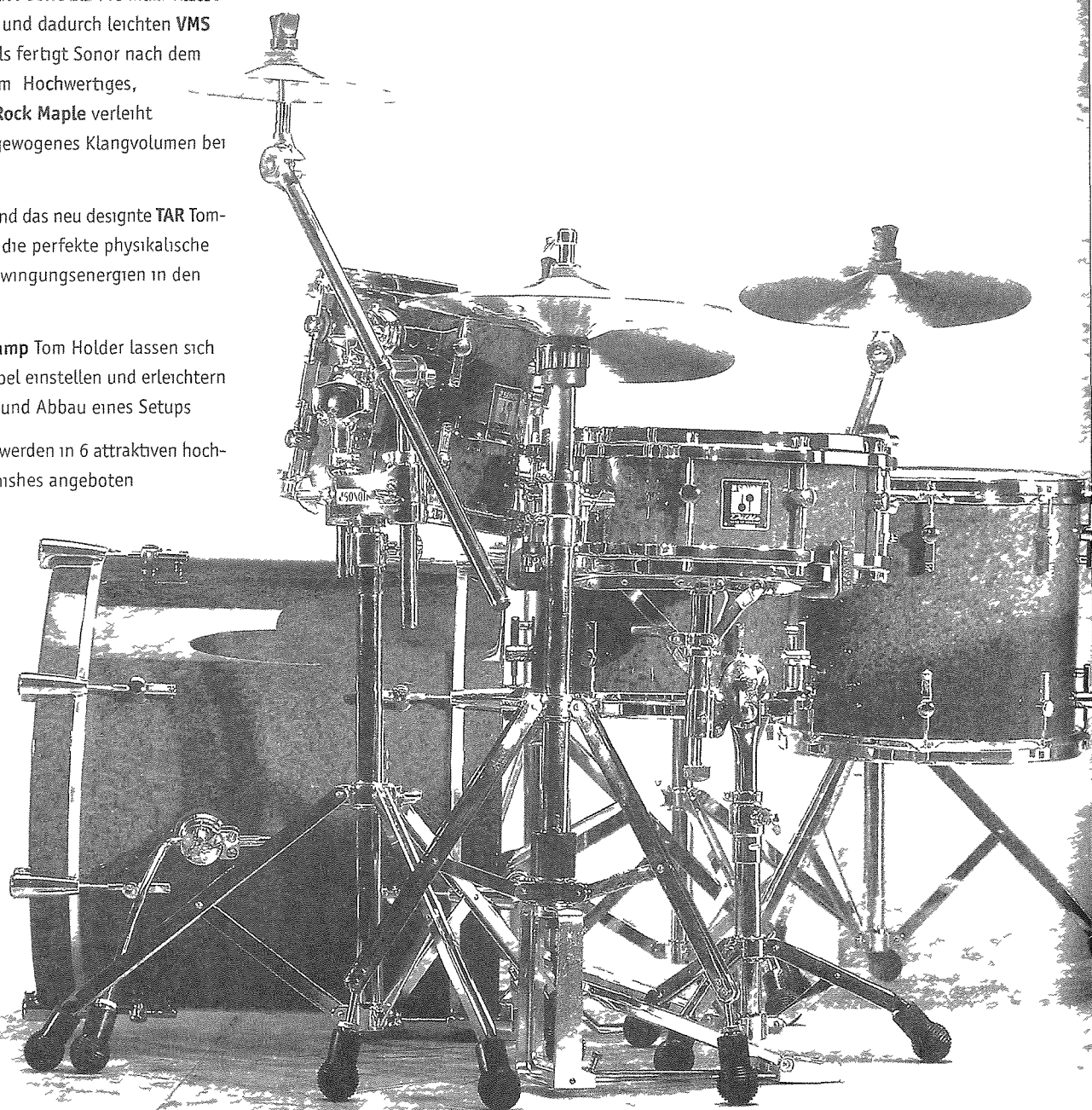
SONOR DIE NEUE KLANGDIMENSION

Die neue Delite Serie – exclusive Drums für den anspruchsvollen Sound Enthusiasten. Mit seiner kompromißlos soundorientierten Shell-Konstruktion, neu designten Fittings und vielen nützlichen Details zählt die Delite Serie zur Premium-Klasse. Die extrem dünnen und dadurch leichten **VMS** Vintage Maple Shells fertigt Sonor nach dem eigenen **CLTF** System. Hochwertiges, abgelagertes **U.S. Rock Maple** verleiht den Drums ein ausgewogenes Klangvolumen bei maximalem Sustain.

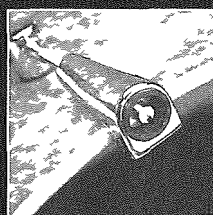
Das bewährte **APS** und das neu designte **TAR** Tomhaltesystem bilden die perfekte physikalische Einheit, um die Schwingungsenergien in den Drums zu erhalten.

Mit dem **AX Ball Clamp** Tom Holder lassen sich die Toms multivariabel einstellen und erleichtern den schnellen Auf- und Abbau eines Setups.

Sonor Delite Drums werden in 6 attraktiven hochglanz lackierten Finishes angeboten.



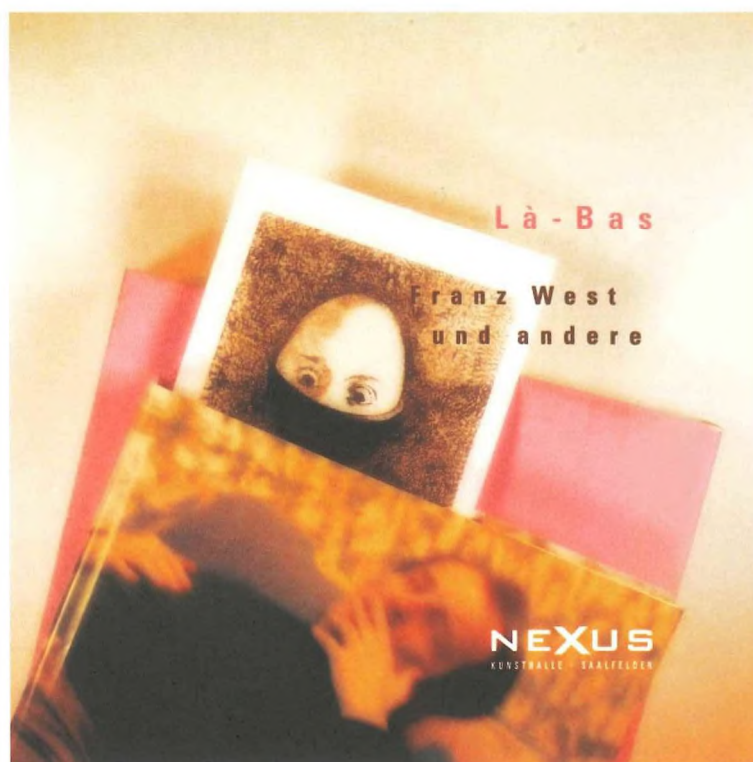
TAR Tomhaltesystem



Bass Drum Spannwinkel

SONOR
THE DRUM COMPANY

KALTENBÖCK GMBH • EINSIEDLSTRASSE 7 • 4481 ASTEN



là-bas

franz west und andere

reinhard bernsteiner
songül boyraz
heiri häfliger
gernot höll
peter höll
leopold kessler
walter pardeller
hans riedel
pamela scharrer
tamuna sirbiladze
zlatan vukisavlejevic
franz west

eröffnung:
donnerstag/28. august 2003/19:00 uhr

einführung:
dr. schmidt-wulffen

ausstellungsdauer:
freitag 29. 08. - samstag 13.09.



W L L I G

ENNSTALER DRUCKEREI UND VERLAG GES.M.B.H.

A - 8962 GRÖBMING · HAUPTPLATZ 36 · TEL. 0 36 85/22 4 24-0
FAX 22 3 21 · ISDN 0 36 85/20 9 02 · e-mail: walligdruck@ennstal.at

*Ihr Drucker
mit Biss...*

system
standbau

Wir sind ihr klassischer Full-Service-Partner für
Messestandbau und Messtechnik



crea
messebau

"Messe als Bühne"
Wir planen ihren individuellen Messestand



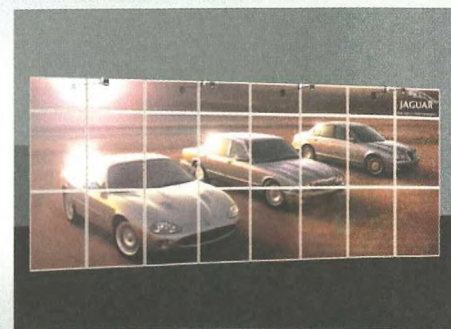
events
service

Full-Service für Event-Technik und Infrastruktur



promo
displays

Displays, Präsentations-Wände, Dekorationen u.v.m. für
die erfolgreiche Präsentation ihres Unternehmens



www.systemstandbau.at

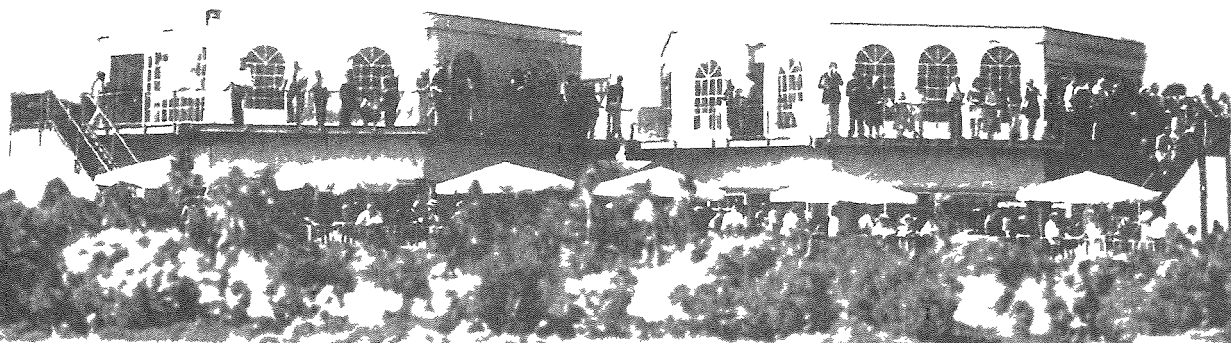
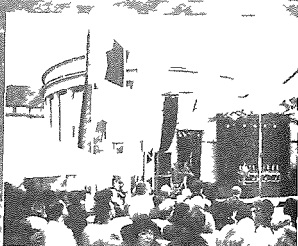
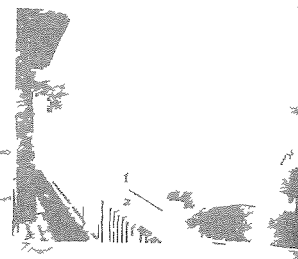


**System
Standbau**
Die Profis für Messen & Veranstaltungen

System Standbau Ges.m.b.H.
Am Messezentrum 7
A-5020 Salzburg
Tel.: +43(0)662/930 40
Fax: +43(0)662/930 40-414
e-mail: info@systemstandbau.at



ESCHENBACH - DIE WELT DER ZELTE - HALLEN UND BÜHNEN.



Höner Markt 48-27
D-97631 Bad Königshofen
Telefon: (00 49 97 61) 900 - 0 • Fax: (00 49 97 61) 900 - 29
www.eschenbach.zeltbau.de • e-mail: info@eschenbach-zeltbau.de



Saalfelden
Tel. 06582/71713



Tribüne mit Bestuhlung



Tribüne mit Sitzschalen und Bänken



Mobile Treppe



HAGOSTOP Absperrgitter



Kameraturm



**MIETEN
 oder KAUFEN**

HAGO

GERÜST- UND BÜHNENVERLEIH GMBH

Zentrale:

A-4600 Wels

Trakstraße 19

Telefon ++43(0)7242 / 66341-0

Fax ++43(0)7242 / 66341-23

e-mail: verleih@hago.at

Niederlassung Wien:

A-1220 Wien

Rudolf Hausner Gasse 20

Telefon ++43(0)1 / 7691511

Fax ++43(0)1 / 7691511-15

e-mail: office-wien@hago.at

www.hago.at

TAXI

71713

24^h Service



Wiesbauer®
SPEZIALITÄTEN

DER BESTE GESCHMACK

*Glauben Sie, die Bergsteiger
ist was Besseres?*



Sie haben völlig Recht: Die Bergsteiger bringt Geschmack und Qualität, da können sich andere eine Scheibe abschneiden. Genießen Sie die Bergsteiger. Denn Sie verdienen ... – das Beste!

Jazz Saalfelden möchte sich bei allen herzlich bedanken, die das Jazzfestival Saalfelden 2003 durch den Kauf eines VIP-Tickets unterstützen.

jazz**vips**2003

→ the 25th anniversary

DIE ORGANISATOREN DES **JAZZFESTIVALS SAALFELDEN 2003** BEDANKEN SICH SEHR HERZLICH BEI DEN NACHSTEHENDEN UNTERNEHMEN, INSTITUTIONEN UND PERSONEN FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG DURCH DEN KAUF EINES **VIP-TICKETS**.

* **Bürgermeister**

Günter Schied
A-5760 Saalfelden, Rathaus

* **Steakhouse**

Georg Leitner
A-5760 Saalfelden, Mittergasse 9

* **Rathauscafe**

Christian Grauss
A-5760 Saalfelden, Rathausplatz

* **Gasthof Liendlwirt**

Traudi Gschwandtner
A-5760 Saalfelden, Loferer Straße 3

* **Bäckerei Kelderer**

Andy Kelderer
A-5760 Saalfelden, Loferer Straße 7

* **ETS - Elektrotechnik**

Claus Salzmann
A-5760 Saalfelden, Loferer Straße 9

* **Hartl KG - Uhren Schmuck Optik**

Andreas Hartl
A-5710 Kaprun, Salzburger Platz 175

* **American Express**

A-5020 Salzburg, Mozartplatz 1

* **Pinzgau Treuhand Wirtschaftsprüfungs- u.**

Steuerberatungsgesellschaft mbH
A-5760 Saalfelden, Achenweg 1

* **Architekturbüro Aigner + Aigner**

Georg und Christoph Aigner
A-5760 Saalfelden, Zeller Straße 16

* **Audio Vision Fuchs**

Hans Fuchs
A-5760 Saalfelden, Leoganger Straße 51

* **Metzgerei Gschwandtner**

Christian Gschwandtner
A-5760 Saalfelden, Rathausplatz

* **Gerlinger Wirt**

Simon Hörl
A-5760 Saalfelden, Gerling 1

* **Modehaus Candido**

A-5760 Saalfelden, Bahnhofstraße 14

* **Touralpin Touristik GmbH.**

A-5751 Maishofen, Atzingerberg 16

* **C + C Wedl**

Abholmarkt
A-5760 Saalfelden, Industriestraße 2

* **Rechtsanwaltskanzlei**

DDr. Manfred König
A-5760 Saalfelden, Loferer Straße

* **Optik Günther**

Günther Schmidt
A-5760 Saalfelden, Mittergasse 7

* **Allianz Agentur**

Peter Dirnberger
A-5023 Salzburg, Linzer Bundesstraße 101

* **Ordination**

Dr. Reinhard Schöpp
A-5700 Tumersbach, Seeuferstraße 68

* **Rektor Dr. Stephan Schmidt-Wulffen**

Akademie der bildenden Künste Wien
A-1010 Wien, Schillerplatz 3

* **IKP**

Institut für Kommunikationsplanung GmbH
A-5020 Salzburg, Alpenstraße 48 a

* **Hypo Bank Saalfelden**

A-5760 Saalfelden, Almer Straße 8

* **HESA Metallbau**

Michael Herbst
A-5760 Saalfelden, Leoganger Straße 42

DIE ORGANISATOREN DES **JAZZFESTIVALS SAALFELDEN 2003** BEDANKEN SICH SEHR HERZLICH BEI DEN NACHSTEHENDEN UNTERNEHMEN, INSTITUTIONEN UND PERSONEN FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG DURCH DEN KAUF EINES **VIP-TICKETS**.

* **Ärztammer Salzburg**

A-5024 Salzburg, Bergstraße 14

* **Gärtnerei Schwaighofer**

A-5760 Saalfelden, Weikersbach 18

* **Betonwerk Rieder GmbH**

A-5751 Maishofen, Atzing 111

* **Bawag Saalfelden**

A-5760 Saalfelden, Leoganger Straße 2

* **Pabinger Tischlerei**

A-5751 Maishofen, Kirchham 114

* **Birgit und Günter Mair**

A-6700 Bludenz, Bahnhofstraße 8

* **Claudius Holzmann**

A-5061 Elsbethen, F. Reiter-Weg 18

* **Hotel Gasthof Hindenburg**

Brunch von 11.00 bis 15.00 Uhr
A-5760 Saalfelden, Bahnhofstraße

* **med care**

Medizintechnische Vertriebs GmbH
A-1130 Wien, Hietzinger Hauptstraße 93

* **Rechtsanwalt & Strafverteidiger**

Mag. Michael Rettenwander
A-5760 Saalfelden, Mittergasse 9

* **Dr. Peter Tasch**

A-4861 Schörfling, Hauptstraße 32

* **Dr. Ulf Gastgeb**

A-4020 Linz, Bürgerstraße 41

* **Massagefachinstitut**

Christoph Latzer
A-5760 Saalfelden, Bahnhofstraße 16

* **Tierarzt**

Dr. Georg Schweiger
A-5760 Saalfelden, Ramseiden 16

* **Wohnbaugenossenschaft Bergland**

Dr. Georg Maltschnig
A-5700 Zell am See, Karl-Vogt-Straße 11

* **Alexandra und Johann Mölzer**

A-3830 Waidhofen, Altweidhofen 19

* **Wiener Städtische Versicherung**

Heinz Neumayr
A-5760 Saalfelden, Bahnhofstraße

* **Architekturbüro**

Christoph Herzog
A-5760 Saalfelden, Rathausplatz

* **China Restaurant Lotus**

A-5760 Saalfelden, Loferer Straße 20

* **Cafe-Konditorei Platzl**

Waltraud & Hansjörg Battocletti
A-5760 Saalfelden, Mittergasse 12 - 14

* **Foto Bauer**

Klaus Bauer
A-5760 Saalfelden, Mühlbachweg 2

* **Raiffeisenkasse Saalfelden**

Mein Saalfelden Meine Bank
A-5760 Saalfelden, Loferer Straße 5

* **Pinzgauer Haus**

Wohnbau Gesellschaft mbH
A-5751 Maishofen, Lahntal 121

* **Intersport Bründl**

Christoph Bründl
A-5710 Kaprun, Nikolaus-Gassner-Straße 213

* **Oberhofer Stahlbau GmbH**

Alexander Oberhofer
A-5760 Saalfelden, Otto Gruber Straße 4

* **Oberbank Saalfelden**

A-5760 Saalfelden, Leoganger Straße 16

* **Mag. Reinhard Rauner**

A-52483 Eberreichsdorf, Wienerstr./Gartencenter

* **Hans Füreder**

A-5274 Burgkirchen, Forstern 24

* **Dipl. Ing. Anton Stipschik**

A-5020 Salzburg, Solaristraße 29

* **Oberrater Johann Bau GesmbH**

A-5751 Maishofen, Atzing 96

* **Strabag AG**

A-5700 Zell am See, Brucker Bundesstraße 67

* **Christian Hasenbichler**

A-1140 Wien, Fenzlgasse 49/22

* **Tischlerei Lanzinger**

Bau & Möbel
A-5760 Saalfelden, Kohlengasse 43

* **AIS**

Bau- und Projektmanagement GmbH.
A-5700 Zell am See, Schiliftstraße 3

* **Raiffeisenverband**

Lagerhaus Saalfelden
A-5760 Saalfelden, Alte Zeller Straße 31 a

* **Bau Con ZT GmbH**

Staatlich befugte und beeidete Ziviltechniker
A-5700 Zell am See, Schiliftstraße 3

* **Bernd Balluch**

A-1110 Wien, Kopalgasse 4-12/42/6

* **Innerhofer oder Innerhofer**

DI Henndrick oder DI Carsten Innerhofer
A-5760 Saalfelden, Hans-Unterbergerstraße 8

* **Andrä Vergeiner • Ausgesuchte Weine**

Andreas Ritzberger
A-5081 Anif, Nideralm 236

* **Kühmayer Fritz**

Schilder, Schriften, Siebdruck
A-5700 Zell am See, Gletschermoosstraße 29

* **Bau Con ZT GmbH**

Staatlich befugte und beeidete Ziviltechniker
A-5700 Zell am See, Schiliftstraße 3

* **Atelier 3**

Architekten Hartl u. Heugenhauser GmbH
A-5760 Saalfelden, Bahnhofstraße 100

* **Sanctuary Records**

D-10623 Berlin, Hardenbergstraße 9 a

* **Fantoni Salzburg**

A-5023 Salzburg, Mühlstraße 7

* **DON Gross in Mode**

Alfons Gross
A-5760 Saalfelden, Bahnhofstraße 8

* **Richard Fritzenwanger**

A-5760 Saalfelden, Wiesing 13

* **Ole Leidner**

D-37176 Nörten-Hardenberg

* **Maschinenbau Manfred Schell**

A-5760 Saalfelden, Leopold-Luger-Straße 5

Herzlich Willkommen beim Jazzfestival Saalfelden!



Das Jazzerlebnis in einer einmaligen Naturkulisse erfahren Sie auch heuer wieder während des 25. Internationalen Jazzfestivals in Saalfelden. Das Who-is-who der internationalen, zeitgenössischen Jazz Musikszene verwandelt Saalfelden wieder in ein Mekka für alle Jazzenthusiasten.

Feiern Sie mit und genießen Sie neben dem einzigartigen Kulturerlebnis auch die Schönheit der Urlaubsregion Saalfelden und Leogang.

Vermutlich bekommen Sie dabei schon Geschmack nach mehr Urlaub . . . Eigentlich verständlich, bei so einem tollen Angebot . . .

Informationen über Ihren Sommer- und Winterurlaub erhalten Sie in unseren Tourismusbüros. Buchen Sie direkt über unsere Reservierungszentrale oder online unter: www.leogang-saalfelden.at

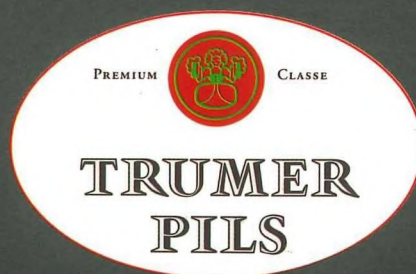


Informationen und Reservierungen:

Saalfelden Leogang Touristik GmbH
Bahnhofstraße 10
A-5760 Saalfelden
Telefon: +43(0) 6582/70660
Fax: +43(0) 6582/75398
E-mail: info@saalfelden-leogang.at

www.leogang-saalfelden.at

A that Jazz.



www.trumer.pils.at

EINFACH LEBEN!

